

Volksblatt

Sozialdemokratische Tageszeitung für Halle und den Bezirk Merseburg

Das „Volksblatt“ erscheint mit täglichen Beilagen sowie „Soll und Sein“. Es ist Substitutions-Organ der vertriebsfähigen u. unvertriebsfähigen Organisationen u. sonstigen Organisationen. Druckerei: Dr. Wäckerle & Co. Druckerei-Verlag Halle Nr. 240/25, 240/26, 240/27, 240/28. Vertriebsstellen: Vertriebsstellenleiter: Dr. Wäckerle & Co. Druckerei-Verlag Halle Nr. 240/25, 240/26, 240/27, 240/28. Einzelpreis 15 Pfennig. — Unverlangt eingesandene Manuskripte ist kein Rückporto beizufügen.

Bezugspreis monatlich 2,00 RM. u. 0,20 RM. Zustellungsgebühr, insgesamt 2,20 RM. für Abholer wöchentlich 0,50 RM. Postbezugspreis 2,20 RM. durch Postämter gegen Nachnahme 2,70 RM. bei direkter Einlieferung an den Verlag 2,00 RM. — Einzelgenusspreis 15 Pf. im Anzeigen- und 20 Pf. im Restanteil der Mitarbeiter. Druckerei-Verlag Halle Nr. 240/25, 240/26, 240/27, 240/28. Einzelpreis 15 Pfennig.

Wieder eine Kundgebung gegen die Nazis

Emden-Kapitän v. Mücke rechnet ab

Bemerkenswerte Ausführungen über das Claquewesen in der Hitlerpartei

Im „Volksblatt“ zu Halle sprach gestern Kapitän Emden von Mücke. Während des Krieges war er einer der beliebtesten Seeleuten und der Nationalsozialisten maden sie seinen Kriegsrang zum, indem sie nach dem Krieg Mücke als Gauleiter der Nazis für Sachsen anstellten. Lange aber hat dieser ehemalige Seemann, die Erfahrungen, die er dort machte, standen zu sehr im Gegensatz zu den bombastischen Erklärungen, die die Hitler-Partei die „Partei der anständigen Leute“ sei. Und dann machte auch Mücke die Erfahrung, die Männer einer herrschenden Schicht niemals erlauben, wenn sie sich auf die Seite der Unterdrückten schlagen. Mücke gab in seiner Rede getreue überzeugende Beispiele von jenem

schamhaften Claque, mit welchem ihn seine früheren Standesgenossen verfolgten, von dem Augenblick an, als er sich zum Sozialisten umwandelte. Da war er in den Augen der kapitalistischen Bürokratie und der feudalen Offizierschicht plötzlich zum Betrüger geworden, der in der reichhaltigen Presse nach Ehrlich und Höben verurteilt werden mußte. Mücke hat gestern ausführlich berichtet, wie sehr er gegen diesen Verurteilungsbefehl angeknüpft hat und wie seine frühere Kamerad und später nationalsozialistische Parteigenosse von Kallinger gegen ihn in der Öffentlichkeit vorging, ohne auch nur ein einziges Mal den geringsten Hinweis für seine infromen Behauptungen zu erbringen.

Ausdrücklich stellte Mücke fest, daß er nicht aus der Nationalsozialistischen Partei rausgeworfen worden, sondern daß er freiwillig gegangen ist, als Hitler auf Wunsch des Fabrikanten Wurmstamm eine in ihrem Charakter so zweifelhafte Gehalt, wie Herr von Kallinger, dem gerade und ehrlich denkenden Mücke vorzog. Trotzdem hatte das ausdrückliche Versprechen abgegeben, Kallinger, zur Verantwortung zu ziehen. Ausdrücklich ist ihm Mücke von dem Programmleiter der Nazis, Dr. Feder, versichert worden: Sie wurden gezwungen, weil Hitler die kapitalistischen Hintermänner Kallingers nicht verlieren wollte.

Es ist jedenfalls diesen ersten Kreuzerkapitän noch anzumerken, daß er sich zu einer sozialistischen Weltanschauung durchgerungen hat. Doch er zum Ziel des Sozialismus zunächst einmal den nationalsozialistischen Irrweg ging, ist bei ihm als ehemalige Offizier verständlich.

Umso höher ist ihm die Abkehr von den Nazis anzurechnen als er erkannte, daß ihr Programm nur dazu da ist, von vielen geliebt und von einigen verraten zu werden.

Mückes sachliche und wahrheitsgemäße Rede dürfte auch in Halle dazu beitragen haben, diejenigen über die Gefahren des nationalsozialistischen Abgrunds aufzuklären, die bisher noch leidenschaftlich diesen schändlichen Betrug gewandert waren.

Erzfeld charakterisierte der Redner den ganzen Widerspruch in der politischen Taktik Hitlers.

In den Volkserwartungen werde der schärfste Widerstand gegen die Versailles Schuld-Lüge gepredigt. Ausländischen Journalisten über erklärte Hitler, um sich die Stimmung des Auslandes nicht ganz zu verschern, daß die von ihm gestiftete Jugend keine Schuld am Ausbruch des Krieges habe.

Die schwerste Gefahr, die zur Zeit Deutschland bedrohe, sei eine Hitler-Diktatur. Hitler habe zwar für sich die Anerkennung politischer Unfehlbarkeit verlangt, in Wirklichkeit aber lägen die Dinge so, daß er zu scheitern glaube und gescheit werden werde.

Der Redner schloß mit einer fassenden Erklärung gegen die antirussische Kriegspolitik. Nichts zeigt ja auch den politischen Widerspruch in den Reihen der Nationalsozialisten stärker als ihre Außenpolitik.

Krieg wollen sie auf jeden Fall.

Früher sollte es durchaus einen Revanchekrieg gegen Frankreich werden. Jetzt aber spielt sich dieser in letzter Zeit als der Sieg über Frankreich an, der den bolschewistischen Drachen erlösen wird. Dieser Absicht Mückes an einen antibolschewistischen Krieg kann man nur zustimmen. Per allem Wesentlichen zum Bolschewismus muß immer wieder betont werden, daß es nicht Aufgabe irgend eines Auslands ist, in Anspruch andere Weltteile herbeizuführen. Ein Krieg unter Führung unserer Nationalsozialisten gegen den Bolschewismus würde ja auch in Anspruch andere Weltteile herbeizuführen, sondern nur die

Ein Tag scharfer Auseinandersetzungen

Reichskanzlerrede im Reichstag

Brüning appelliert an das Parlament zwecks Eridung des Etats

Der Tag des Reichskanzlers im Reichstag! Sein Haus hat heute auf der Tagesordnung. Auf den Plänen der Abgeordneten liegt nämlich ein nationalsozialistischer Währungsantrag. Die Kommunisten sind von der Konfuzierung um einige Augenblicke geschlagen. Sie kommen mit ihrem Währungsantrag erst später heraus. Die Spielerei der ersten parlamentarischen Waffe beinträchtigt deren Ernsthaftigkeit. Der Kanzler hat schon der Sitzungsbeginn auf seinen Wahn. Der Saal und die Tribünen aller Art sind dicht gefüllt. Der Kanzler spricht sofort. Wohl vorbereitet, das Manuskript vor sich. Seine Schloßgerichte ist gewachsen. Er gibt Zwischenpause vor rechts und links ironisch zurück.

Immer wieder klingt durch die Kanzlerrede die erste Aufforderung an den Reichstag, den Reichshaushalt auf parlamentarischen Wege zu verabschieden.

Das erfordert die Wirtschaft und der Kredit. Der Kanzler beteuert, daß er den Artikel 48 nicht ausweiten wolle. Für etwa noch notwendig ausdehnende Absicht fordere die Reichsregierung ein Vertrauensabstimmungsgebot. Das ist der Redner für die Deutsche Volkspartei. Der Sozialdemokrat Sollmann beschränkte diesen Teil der Kanzlerrede später als zu notwendig, um klar zu sein. Die Sozialdemokratie halte weitere Absicht an Sozialisten für unmöglich, hier je höchstens politisches Gesicht des lebenden Staatsmannes nötig.

Der Reichskanzler beschäftigte sich dann noch mit der Diktatur und legte dabei mehr Wert auf die Diktatur, als den Agrariern lieb zu sein scheint. Zur Forderung der Erwerbslosigkeit liegt Beforderungen zwischen Wirtschaftsführern und Arbeiterführern im Gange. Die Abwendung der Gesellschaftsordnung bezieht der Kanzler, der Reichstag zeige damit den Ernsthaftig zu sachlicher Arbeit.

Nach einer vollkommen belanglosen Rede des Kommunisten Albricht gab es einen leichten rednerischen Auftritt des Nationalsozialisten Dr. Goebels. Als seine schwache Gehalt in der demokratischen Partei hinter der Rednertribüne erscheint, muß man inne-

„Welch eine Kassensieger!“

Der Währungsantrag! Das ist der germanische „Dop!“ Das allgemeine Gelächter hindert Goebels mitunterhaltung am Beginn seiner Rede. Der nationalsozialistische Sprecher hielt eine phantastische Kapitalistenrede und überschätzte sich in Prophezeiungen

Feder mundtot gemacht.

Zeit und Goebels sind mit seinen Reden nicht einverstanden

Die nationalsozialistische Reichstagsfraktion beschäftigt sich am Mittwoch unter dem Vorsitz des Vorsitzenden Zeit und in Gegenwart Hitlers insbesondere mit dem Auftreten ihres Mitgliedes Dr. Feder in der Öffentlichkeit.

Die Fraktion beschloß einstimmig — Feder enthielt sich der Stimme —, daß weder Feder noch sonst ein Parteimitglied sich in Zukunft an Kundgebungen oder sonstigen öffentlichen Diskussionen mit unangehörigen Personen beteiligen darf. Diese Forderung wurde besonders scharf von Dr. Friedeborn, der sich

in seinen Anklagen gegen Feder erging. Die Vertreter des sogenannten linken Flügels (die mit Otto Straßer sympathisieren) erklärten gleich-

falls ihre Mißbilligung zu der Art und dem Inhalt der Feder-Rede. Sie begründeten das damit, daß das, was Feder über den Sozialismus gesagt habe, sie keineswegs befriedige. Zeit erwiderte darauf wörtlich:

„Das alles bestätigt nur die Richtigkeit und Notwendigkeit des Währungsantrages und des Feder-Redes. Es kommt gar nicht darauf an, was irgendein Arbeiterkammerdirektor zu den Problemen zu sagen hat, sondern einzig und allein darauf, was Herr Feder zu sagen hat. Dieser aber verbiest auf Grund der mit Feder-Wählung gemachten Erfahrungen für die Zukunft jegliche öffentliche Diskussion.“

Im weiteren Verlauf der Sitzung wurde auch Feders Rede in Ordnung, in der er von der Möglichkeit einer Koalition mit dem Zentrum gesprochen hat, scharfstens beurteilt. Zur Zeit der hiesigen Abgeordneten stimmte Feder zu. Entgegen den Veröffentlichungen der „Germania“ vom 4. Februar behauptete Feder, daß er den von ihm angeführten Brief des Zentrumsvorstandes Raas erhalten habe und ihn jederzeit zeigen könne. Auf Antrag Goebels, der Feder des offenen

Berzoll am Nationalsozialismus

bezügliche, wurde beschlossen, daß Feder mit Raas keine Unterredung herbeizuführen soll. Derartige Besprechungen seien einzig und allein Sache Hitlers. Feder erklärte sich bereit, sich dem Beschluß zu fügen.

Kampfkongresse und Hungermärsche

Verbrecherisches Spiel der Kommunisten

Die KPD-Zentrale hat zur Vorbereitung des „Arbeiterwochenfestes“ am 25. Februar an ihre Bezirksorganisationen Aufträge erteilt, die das verbrecherische Spiel dieser „Arbeiterpartei“ mit hungernden Proleten in ihrer ganzen Größe aufzuzeigen.

In möglichst vielen Orten sollen nach diesen Anweisungen sogenannte Kampfkongresse in Verbindung mit Hungermärschen stattfinden. Die Delegierten der Kampfkongresse sollen in den Betrieben und an den Sammelstellen gewandt und von den Wählern selbst finanziert werden. Besonders Gewicht wird auf die Wahl sozialdemokratischer Delegierter, „möglichst solcher, die noch im Besitz eines bis in die letzten Wochen gestellten Mitgliedsbuches sind“, gelegt. Die sozialdemokratischen Delegierten sollen vor dem Kampfkongress so weit bearbeitet sein, daß sie ihren An-

regierung müsse hart sein in dem Willen zum Gemeinwohl.

Dann gab es eine kleine und heftige Protest der deutschen Nationalen Hof- und Kommissars Döhring, aus der kein Satz erwachsen ist. Zur Erweiterung der Ostfrage schickte die Deutschnationalen einen ihrer eipelhaften Politiker vor den Abgeordneten Kleiner. Er schimpfte wie wild auf die Reichsregierung und den Reichskanzler, der der Gefangene des Marxismus sei. Mit allen Zeichen der Besorgung im Gesicht ergriff sich der Reichskanzler sofort nach dieser wilden Attacke. Er nahm sich unter wachsender Spannung den deutschen Nationalen Schwäger vor und wies ihm Schlag auf Schlag nach, daß er

Das Saal und das Volk belogen habe.

Während Kleiner erzählt hätte, erst unter dem Druck des nationalsozialistischen Wahlsieges sei etwas für den Osten geschehen, erklärte Brüning, daß er schon im Jahre 1927 einer Regierung, in der Deutschnationale saßen, eine Entschuldigung für den deutschen Osten vorgelesen habe. Der Kanzler debte vor Jörn über die deutchnationalen Verleumdungen, insbesondere haben ihn die deutchn-

tritt aus der KPD, erklären und wenn nicht zur KPD, so doch wenigstens zum „Kampfbund gegen den Sozialismus“ überzeten. Jeder Bezirk ist eine „Wahlzettel“ bearbeiter, „übertritte“ zur Pflicht gemacht.

Im Falle eines Verbots sollen die Hungermärsche dennoch durchgeführt und die im vorigen Jahre gesammelten „Erfahrungen“ bei den Zusammenkünften mit der Polizei“ bereitet werden. Für das Verhalten der Demonstrationsteilnehmer, für ihre geeignete Aufteilung und Ueberleitung sollen die besondere technische Anordnungen erfolgen. Die Züge in den einzelnen Provinzial- und Landeshauptstädten sollen sich selbst durch Sammlungen unterwegs versorgen.

Der als „Kampfbund gegen den Sozialismus“ getarnte Rot-Front-Kampfbund hat die Aufgabe groß so weit bearbeitet sein, daß sie ihren An-

nationalen Lehren des Katholizismus getroffen. In heftiger Erregung ruft er in den Saal, es gäbe keine Gemeinheit und keine Verleumdung, die nicht von Rechtstheorien im Osten gegen ihn ausgeht werde.

Die Demonstrationen gegen den Kanzler seien von den Nationalsozialisten und den Kommunisten gemeinsam veranstaltet worden. Mit einer Seitenhieb, die man bei dem Kanzler selbst erlebt, rief er zum Kampf auf gegen die Wägen der Augenbrenner, eine neue Inflation herbeizuführen. Die Nationalsozialisten und die Nationalsozialisten bewilligten dem Reich kein Geld.

Der demagoge Tag lösch ab mit einer in Dummheit und Selbstentlarung erschütternden persönlichen Bemerkung des wiesbaden Diätenführers Sprenger von den Nationalsozialisten. Durch sozialdemokratische Juristen verleitet, ging er zu einer persönlichen Bemerkung hinauf. Das ganze Haus sah sich bewegt den noch lebenden nationalsozialistischen Diätenführer an. Er fand am Kanzler. Selbst jene breite Stirn konnte nicht abblenden, das er die

mechranischen Dämonen an einem Tage kennen hat. Schuld daran, so rief er unter dröhnendem Gelächter der Abgeordneten aller Parteien aus, lieft er, der moderne Idealist Sprenger, sondern das fortwährende Dämon, das ihm mit solchen Diäten in Verbindung bringe.

Die jüdische Aussprache wird am Freitag fortgesetzt. Die Abstimmungen sind für Sonnabend in Aussicht genommen.

Ragenjammer zum Volksbegehren.

Die Verhältnisse auf der Rechten befinden sich angesichts des Stahlhelm-Volksbegehrens gegen Preußen in einem schmerzlichen Ragenjammer. So lassen die Deutschnationalen erklären, daß sie das Volksbegehren zwar unterstützen, daß sie aber die früheren Volksbegehrens-Vorschläge jedoch ablehnen sei, die „für Volksbegehren und Volksbegehren vorgeschriebene Anzahl von Stimmberechtigten zur Unterstützung und zum freiwilligen Gang an die Urne zu bestimmen“. Dem Ragenjammer folgt also das Eingeständnis einer vollenbenden Pleite, noch bevor der Kampf überhaupt begonnen hat. Danach dürfte auch die Unterstützung sein, die Dörmann dem Stahlhelm-Volksbegehren entgegenstellen lassen wird. Man wird zwar mitmachen, aber man wird sich eben wenig wie die Nationalsozialisten, für den Stahlhelm nicht in große geistige und noch viel weniger in finanzielle Auflagen stützen.

D Herr, sieh dein Volk an!

Im schärfsten Landtag wurden Anträge auf Einführung des neunten Schuljahres abgelehnt. Wegen die Anträge stimmten sämtliche bürgerliche Parteien mit Einschluß der Nationalsozialisten und die Kommunisten. Der kommunistische Redner erklärte, seine Partei sehe in der Verlängerung der Schulpflicht nur ein Mittel, den Faschismus (!) und die Rassenherrschafft der Weissen zu führen. Der nationalsozialistische Redner betonte, seine Partei sei gegen die Verlängerung der Schulpflicht, weil die Jung-Parteien das neunte Schuljahr nur dazu benutzen wollten, um der Jugend den Geist des Jung-Blutes feiner einzuprägen.

Der Tod im Spital.

Von Dr. H. Dörmann.

Vor 50 Jahren am 9. Februar starb der russische Dichter Dostojewski.

Während ich dieses schreibe, erinnere ich mich ganz genau eines sterbenden Schwindlichtigen eines Mannes namens Michailow, der mir gegenüber gelegen hat. Michailow hatte ein wenig. Er war noch sehr jung, höchstens 25 Jahre alt, doch gewachsen und von auffallend edlen Merkmalen. Er lebte in der besonderen Abteilung und war sehr schmerzhaft, immer in sich gekleidet und verflochten. Als ob er im Gefängnis „eingetroffen“ wäre.

So sprach den wenigsten die Sträflinge, die Michailow in gutem Einklang betrachteten, denn ihm. Ich erinnere mich nur, daß er wunderwunder Augen hatte. Er sprach gegen die Uhr nachmittags an einem trübseligen, kalten Tage. Ich weiß noch, daß die Sonne mit ihren breiten, schlagenden Strahlen die grünen, leicht betretenen Heckenflächen unseres Krankenhauses durchdrang. Ein ganzer Strom von Licht ergoß sich über den Unheillichen. Er lag beinahe da, armete schmerz, und sich nach mehreren Stunden wurde er vom Tode erfüllt. Schon am Morgen war es ihm fast unmöglich, die anderen zu erkennen. Sie verhielten, seine Schmerzen zu lindern, denn man sah, wie sehr er litt. Er armete tief und schmerzhaft, seine Brust hob und senkte sich ruckelnd. Er mochte die Bettende von sich, dann er ließ die Hände herunter und schließlich auch das Gesicht. Er mochte schreien, diesen langen, schmachtigen Körper mit den bis an die Knöchel abgedrängten Beinen und Händen zu sehen, dem eingeschuldeten Leib an dem die Rippen, wie bei einem Skelett, deutlich hervortraten.

Auf der Brust trug er ein Holzkreuz mit einem Amulett. An den Füßen hatte er Hefeln, doch keine Glieder waren so behindert worden, daß er die Hände hindurchziehen konnte.

Schlägerei zwischen Stadtverordneten

Kommunisten und Nazis prügeln sich

Im Berliner Stadtparlament kam es am Donnerstagabend wieder einmal zu heftigen Zusammenstößen, die schließlich in eine regelrechte Schlägerei zwischen Kommunisten und Nationalsozialisten ausbrachen.

Die Sitzung verlief anfänglich völlig ruhig. Am Abend 8 Stunden lang wurde positive Arbeit geleistet. Im Verlauf der Verhandlungen brachten die Kommunisten dann einen Dringlichkeitsantrag ein, in dem für den Tag der Beilegung der beiden Epochen des Zusammenstoßes zwischen Kommunisten und Nationalsozialisten in der Charlottenburger Heidestraße die Aufhebung des Demonstrationenverbotes verlangt und gleichzeitig die Zurückziehung der Polizei und die Verhängung der Verlesungsgelüste durch die Stadt gefordert wurde. Der Dringlichkeitsantrag wurde von keiner Fraktion widerprochen, so daß er schließlich zur Verhandlung gelang. Der Kommunist Lange, einer der besten Redner des Berliner Stadtparlamentes, begründete den Antrag seiner Fraktion mit den gemeinsamen Ausfällen gegen die Polizei, den Polizeipräsidenten und die Sozialdemokratie. Immer und immer wieder mußte er zur Ordnung gerufen werden. Als Lange schließlich einen Artikel aus dem Berliner Raziblat verlas, in dem die Kommunisten als „Renovier- und Reformbrüder“ bezeichnet werden und die nationalsozialistischen Stadtverordneten ihre Zustimmung zu dieser Ausdrucksweise durch „Schrei-rufe“ zu erkennen gaben, gab es einen ungeheuren minutenlangen Lärm. Die Kommunisten riefen den Nationalsozialisten zu: „Kommt ihr man nochher raus, dann kommt

ihre Menge beziehen.“ Als dann der Redakteur des Berliner Raziblates und Stadtverordnete Dr. Sippert die Redetribüne bestieg, begann die eigentliche Schmelze. Sippert spricht von einem „Ehrenrat“ der Nationalsozialisten. Was er damit gemeint hat, d. h. ob der Tag der blutigen Vorgänge in Charlottenburg bzw. der Tag der Beilegung über gar der gefrige Donnerstag mit der Diskussion über die Charlottenburger Vorgänge von den Nationalsozialisten als „Ehrenrat“ betrachtet wird, war aus Sipperts Ausführungen nicht zu entnehmen. Die Kommunisten nahmen ebenfalls an, doch mit dem „Ehrenrat“ für die Nationalsozialisten“ der Beilegungstag der beiden erlassenen Kommunisten gemeint sei. Sippert hatte seine Auslegung kaum geend, als der kommunistische Stadtverordnete Grünbein auf die Redetribüne sprang, Sippert an die Brust packte und wie toll auf ihn einschlug. Im gleichen Augenblick war der Redetribüne von kommunistischen und nationalsozialistischen Stadtverordneten umgeben, die wie die Wilden aneinander angingen. Das Großmüß Sippert hatte nicht eiligeres zu tun, als schnellstens zu flüchten. Unterdessen werden seine ihm zu Hilfe geeilten Parteifreunde von der kommunistischen Uebermacht umzingelt und mit Fausthieben bzw. Fußtritten traktiert. Erwa fünf Minuten tobte der Kampf, bis es schließlich Stadtverordneten anderer Parteien gelang, die Kaufbolde zu trennen.

Als der Kampf abgeklungen ist, stellt der Vortragsleiter fest, daß der Kommunist Grünbein an der Eröffnung der Kampfhandlung die Hauptrolle trägt, dann wird die Sitzung geschlossen.

Auch ein Netter Deutschlands.

Der Direktor des Süddeutschen Automobilclubs in Saarbrücken, Colmar, ist wegen Unterdrückung, die sich auf mehrere 100 000 Franken belaufen, verhaftet worden.

Die Voruntersuchung hat bereits ergeben, daß es sich bei dem Betrüger um einen raffinierten Hochstapler und Schwindler handelt. Mehrere Zeugen bezeichnen Colmar als begeisterten Nationalsozialisten, der verhaftet habe, Beamte eines Grenzbahnhofs des Saargebietes mit 30 000 Franken zu bestechen, damit sie eine Wagenladung mit Waffen für die Nationalsozialisten der Saar durchlassen ins Saargebiet hinüberlassen. Es ist zu hoffen, daß die Untersuchung restlos Klarheit in die außerordentlich gefährlichen politischen Erfahrungen dieser geborenen nationalsozialistischen Zange bringt.

Der Nazi im Kölner Dom.

Das Schöffengericht Köln verurteilte am Donnerstag einen Nazi-Mann wegen Störung des Gottesdienstes zu drei Monaten Gefängnis und Geldstrafe von 125 Mark.

Goethehaus in Frankfurt baulich gefährdet.

Eine Untersuchung der Polizeidirektion Frankfurt hat ergeben, daß das Geburtshaus Goethes am Großen Brühlgebäude in seiner Stabilität bedroht ist. Das Haus ist teilweise alter Baustoffen. Die Balken, die Treppenhäuser und Stochertrage haben für die heutige Ausnutzung des Hauses nicht zu große Spannungen. Man ist gewarnt, im Falle von Reparaturen ein besonderes Augenmerk zu legen, durch das die Innenwände und die Balkenlagen abgelehnt werden. Das Baupolizeiamt diesen baulichen Eingriff für unbedingt notwendig und dringend erklärt und die Arbeiten auch nicht in den Monaten des Winterverfalls vorgenommen werden können, bis sich die Baupolizei gezwungen, mit dem Umbau zu beginnen, so daß das Haus wieder gerade zu sein der Frühjahrszeit anläßlich des 100. Geburtstages der Frau Goethe geschlossen sein wird. Die Reparaturen werden über einen Monat in Anspruch nehmen. Die Kosten werden erheblich sein, da eine Prüfung des Baugrundes ergeben hat, daß das Haus auf dem Schuttboden des Alten Grabens steht.

Handwerkliche Rüge 4. Die Rüge und Testamentsvollstreckung des verstorbenen Dichters Gustav Haubert ist in Antides (Riviera) im Alter von 83 Jahren gestorben. Frau Caroline Haubert-Groß hatte, wie die Schwester Rieger, für Leben der Organisation des Reichsverbandes, ihres Mannes, gewohnt und alle Angelegenheiten seiner Bede übernommen. Das gesamte in ihrem Besitz befindliche Material wird in ein Haubert-Museum übernommen werden.

Attentat auf Mussolini gep. ant.

Ein Anarchist verhaftet. In Rom wurde der bekannte Anarchist Michael Schirru unter höchst dramatischen Umständen verhaftet. Er war eigen aus Amerika gekommen, um hier politische Terrorakte auszuführen. Alle Anzeichen deuten darauf hin, zu beweisen, daß er ein Attentat auf eine hervorragende politische Persönlichkeit, wahrscheinlich Mussolini, plante. Als der Festlegung der Polizei eingeleitet wurde, gelang es auf die Verhaftung des Schirru als nur verurteilt werden durch einen Schuß in der Brust Schirru zu werden. Ein Polizeikommissar und zwei Polizisten wurden verletzt.

In dem Gehäde des Anarchisten wurde eine mit hochgradigen Explosivstoffen gefüllte und mit einem Uhrwerk versehene, technisch vollendete Sollenmaschine und zwei Handgranaten gefunden. Das Gehäde bestand aus zwei Stoffen, die in zwei verschiedenen, zentral gelegenen Hotels untergebracht worden waren.

Schirru, der zur Zeit schwererkrankt in einem Krankenhaus untergebracht ist, war der Polizei seit langem als Anarchist und wegen seiner Verhaftungen mit revolutionären Kreisen bekannt. Er wanderte vor Jahren aus seiner Heimat Carbinen nach Amerika aus und hat dort die amerikanische Staatsangehörigkeit erworben. Auf Grund seines amerikanischen Passes überließ er sich in Italien sicher, reiste dort überall herum und kam am Dienstag in Rom an. Die politische Polizei bekam von seinem Eintreffen Kenntnis, ließ ihn im Hotel beobachten und verhaftete ihn schließlich.

En überfällt Berammlungsbesucher

In Erfurt bei Berlin lieferten die Nationalsozialisten am Donnerstagabend wieder eine Saalgeißel, in deren Verlauf mehrere unbewachte Personen verletzt wurden. Einer der Haupttäter wurde verhaftet.

Die Nationalsozialisten hatten für Donnerstagabend eine öffentliche Versammlung einberufen, die außer von Hakenkreuzern von zahlreichen Jungbauern und auch von Kommunisten besucht wurde. In der Diskussion sprachen ein Sozialdemokrat und ein Kommunist. Als sie ihre Ausführungen beendet hatten, verließ fast die Hälfte der Anwesenden unter dem Gejang der Internationale den Saal.

In diesem Augenblick kürzten sich zahlreiche SA-Mitglieder in Biergläsern, Stühlen und Stuhlbeinen auf die Gegner. Ein Jungbauernmann erlitt so erhebliche Verletzungen, daß er ins Krankenhaus geschafft werden mußte.

Spanische Universitäten geschlossen

Zurück Verordnungen des spanischen Königs sind sämtliche Universitäten in Spanien für einen Monat geschlossen worden. Begründet wird das Defizit damit, daß, um die Rückkehr zu normalen verfassungsmäßigen Verhältnissen zu erleichtern, die Eröffnung der öffentlichen Ordnung bis zu dem Neuwahl am 6. März vermindert werden müsse. Der Kultusminister erklärte, daß er eventuelle Staatskommissionen von Professoren gegen das Defizit nicht annehmen werde.

Eine neue Theorie Prof. Einsteins?

Wie Reuters aus Pasadena in Kalifornien meldet, hat bei einer Ausprobier, die gestern in der Schöpfer des Atom-Bomben-Operatoriums der Carnegie-Stiftung stattfand, Professor Einstein sich über die Theorie des Raums in einer Weise geäußert, die von den anwesenden wissenschaftlichen Gelehrten als eine Annäherung der bisher von Einstein und den niederländischen Astronomen de Sitter vertretenen Auffassung von Weltall empfunden wurde, und dementsprechend eine gewisse Sensation auslöste. Die Sitter, der mit Einstein durch eine enge persönliche Freundschaft verbunden ist, war bei der Sitzung anwesend. Einsteins neue Raumtheorie soll sich auf die Bedingungen des kalifornischen Astronomen E. R. Riddle und des Physikers R. C. Tolman gründen. Weiter soll Professor Einstein erklärt haben, die Grundlage der allgemeinen Relativitätstheorie liefe unbedeutend und bedürfe noch weiterer Ausgestaltung.

Präsident freigelassen! Der kommunistische Theatereiter Viktor Bickator, der vor wenigen Tagen in Berlin verhaftet worden war, ist am Mittwoch auf freien Fuß gesetzt worden. Die Entlassung erfolgte „unbedingt“, d. h. Bickator erzielte zwar alle verlangten Auflagen über den Komplex der Theaterorganisation, leistete jedoch noch nicht einen „Erfahrungsausschuss“ als Bedingung. In der Sache ist jedoch ein freies Verbleiben im Land als Bedingung festzusetzen. Bickator ist ein gebürtiger Berliner und hat sich auf der kommunistischen Welt mit einem ziemlich hohen Ansehen zur Beurteilung eines Einverständnisses gegen die Unterstützung des „Treueprofiteurer“-Rahms bereit erklärt. Die Herausführung steht nunmehr in Aussicht.

Kaltes Theater am Ausflügen.

Wassilow. „Roter Kampf“ Moskauer von Wassilow am 11. 11. 1934. Er hat ein Buch geschrieben, das die Geschichte der russischen Revolution von 1917 bis 1924 behandelt. Das Buch ist in drei Bänden erschienen. Der erste Band ist die Geschichte der russischen Revolution von 1917 bis 1924. Der zweite Band ist die Geschichte der russischen Revolution von 1924 bis 1929. Der dritte Band ist die Geschichte der russischen Revolution von 1929 bis 1934.

Vereins-Kalender

der Ortsvereine der S.B.S.,
 sozialistischen Frauen- und
 Jugendgruppen im Bezirk
 Halle-Verbraun / Bezirks-
 sekretariat Halle a. S., Post
 42-44, Postfach 2 Kreuzweg,
 Fernruf 21029 und 35701
 Desinfektorat Halle a. S., Post 42-44
 Folgebüchse 2 Kreuzweg Fernruf 31030

Halle

Arbeiter-Volkshaus. Montag, den
 9. Februar, 20 Uhr, im Gewerkschafts-
 abend: Generaterversammlung.
 Geschäftsbericht. Vortrag: Bauhaus.
 S.B.S. (S.B.) Freitag, den 6. Febr.,
 20 Uhr. Kampfliederabend. Primat
 Musikinstrumente mit Schieds-
 abteilung.

Aus dem Bezirk

Nietleben. Freitag, den 6. Febr.,
 abds. 8 Uhr, im Lokal
 zur Sonne: Mittel-ober-Berichtungs-
 Versammlung. Genosse Schönlank Halle
 spricht über das Parteiprogramm.
 Es ist Pflicht aller Mitglieder,
 pünktlich zu erscheinen.

Eilenburg. Freitag, den 6. Febr.,
 abds. 8 Uhr, Generat-
 versammlung im Volkshaus. Alle
 Genossinnen und Genossen werden
 hierzu eingeladen.

Zwinitzdöbra. Freitag, 6. Februar,
 abends 8 Uhr, beim
 Genossen Böhm: Generaterversam-
 lung. Anträge & Beschlüsse im Blick.
 Die Frauen sind mitzubringen.

Rahnsdorf. Freitag, den 6. Febr.,
 abds. 8 Uhr, im
 Arbeiter-Volkshaus: Generaterversam-
 lung. Anträge & Beschlüsse im Blick.
 Die Frauen sind mitzubringen.

Ceuna. Freitag, den 6. Febr., abds.
 8 Uhr, im Arbeiter-Volkshaus:
 Generaterversammlung. Anträge &
 Beschlüsse im Blick. Die Frauen
 sind mitzubringen.

Grünau. Freitag, den 7. Februar,
 abds. 8 Uhr, im
 Arbeiter-Volkshaus: Generaterversam-
 lung. Anträge & Beschlüsse im Blick.
 Die Frauen sind mitzubringen.

Döllitz. Sonntag, 7. Februar,
 abds. 8 Uhr, im
 Arbeiter-Volkshaus: Generaterversam-
 lung. Anträge & Beschlüsse im Blick.
 Die Frauen sind mitzubringen.

Mücheln. Sonntag, den 7. Febr.,
 abds. 8 Uhr, im
 Arbeiter-Volkshaus: Generaterversam-
 lung. Anträge & Beschlüsse im Blick.
 Die Frauen sind mitzubringen.

Annaburg. Sonntag, den 7. Febr.,
 abds. 8 Uhr, im
 Arbeiter-Volkshaus: Generaterversam-
 lung. Anträge & Beschlüsse im Blick.
 Die Frauen sind mitzubringen.

Merseburg. Die Teilnehmer der
 Konferenz sind Sonntag, den 8. Februar,
 vormittags 10 Uhr, im Arbeiter-Volkshaus
 zum Jahresbericht eingeladen.

Jüdischdorf. Sonntag, 8. Februar,
 nachmittags 3 Uhr, im
 Arbeiter-Volkshaus: Generaterversam-
 lung. Anträge & Beschlüsse im Blick.
 Die Frauen sind mitzubringen.

Lorgan. Montag, den 9. Februar,
 vorm. 10.30 Uhr, im
 Arbeiter-Volkshaus: Generaterversam-
 lung. Anträge & Beschlüsse im Blick.
 Die Frauen sind mitzubringen.

Lorgan. Montag, den 9. Februar,
 abds. 8 Uhr, im
 Arbeiter-Volkshaus: Generaterversam-
 lung. Anträge & Beschlüsse im Blick.
 Die Frauen sind mitzubringen.

Reichsbanner
Schwarz-Rot-Gold
 Postfach 1000, Halle a. S.

Ortsverein Halle.
 Sonntag, den 7. Februar, abds.
 8 Uhr, im Volkshaus: Geschäfts-
 bericht. Geschäftsbericht.

Staubfreie Ofenreinigung
 Büttelmeitstr. 44 Tel. 31492

Mein
ärztliches Hausbuch
 Ein modernes und übersicht-
 liches Hausarzt-Buch

Dr. Th. Robert,
 H. Döhler und andere.
 Neuzehnte Aufl. Methoden
 durch Biochemie, Homöopathie
 Pflanzen- und Nervenmittel.

Mit Anhang:
Erste Hilfe bei Unglücksfällen
 346 Seiten mit vielen Ab-
 bildungen. Ganzleinen.
Preis 4,80 Mk.

Zu beziehen durch die
Volkshaus-Buchhandlung
 Halle a. S., Gr. Ulrichstr. 27

Umzüge
 Ihre billige Aus-
hallsche Eilboten
 Jägergasse 2 Fernr. 21422.

Stadtheater

Brute,
 Freitag,
 20-2.1/2 Uhr
 Margerite durch drei
 Quinpien
 Freitag, den 6. Febr.,
 20-2.1/2 Uhr
 Margerite durch drei
 Quinpien

Tanzhäuser
 Freitag, den 6. Febr.,
 abds. 8 Uhr, im
 Arbeiter-Volkshaus: Generaterversam-
 lung. Anträge & Beschlüsse im Blick.
 Die Frauen sind mitzubringen.

Freiwillige Feuerwehr Merseburg
 Sonntag, den 8. Februar, 9 Uhr
 vormittags

Zugführer - Übung
 am Gerätehaus.

Das Kommando
 Sonntag, den 8. Februar, 9 Uhr
 vormittags

Selten
günstiges Angebot
Schlafzimmer
 komplett
 echt Sapelli-Mahagoni
 Ankleideschrank 180 cm
 nur **600,- Mk.**
Gebr. Jungblut
 Albrechtstr. 37

Wäschekommode
 mit Spiegel
 von Mk. 80,- an
Nachtschänke
 von Mk. 17,- an

Transport frei.
 Entgegenkommende
 Zahlungsbedin., ungen.
Bettenhaus

Bruno Paris
 Kl. Ulrichstr. 2
 bis Domplatz 9
 3 Min. vom Markt

Kleiderzweige
haben Erfolg!
Lumpen
Solle, Knochen
 Bettungen lauten
H. Döbe jr.
 Gr. Klausstr. 22

Ischias, Hexenschuß,
Gliederrheum, Neuralgie
(Nervenschmerzen), Gicht,
 Gern teile ich kostenlos ein einfaches
 Mittel mit, das mir und zahlreichen
 Patienten in kurzer Zeit half. Ueber
 3000 Dankbriefe. (Ich verkaufe nichts).
 Frankenschweizer Margr. Heber, Wiesbaden H 13

BETTEN
 für Gross
 und Klein
 nirgends so gut und billig!

Federbetten mit guter Füllung
 Oberbett 15,00 25,00 35,00 40,00 50,00
 Unterbett 14,00 23,00 33,00 40,00 50,00
 Kissen 8,00 12,00 17,00 21,00 27,00
 pro Stück 38,00 60,00 82,00 94,00 117,00
Bettfedern Mk. 0,90 1,25 1,50
 2,50 3,25 3,75
Matratzen Mk. 4,75 5,75 6,75
 7,- 7,-

Inlets und Drells von den
 einfachsten Anordnungen bis zu den
 feinsten Inlettanordnungen in
 allen Preislagen.

Metall-Bettstellen mit Patent-
 matrizen Mk. 17,50 18,50 19,50
 22,- 25,50 28,- 30,- 32,- 40,-
Holz-Bettstellen Mk. 20,- 25,-
 30,- 35,- 37,- 42,- 44,-

Kinderbettstellen
 aus Eisen Mk. 16,50 19,- 22,-
 24,00 26,- 31,00
 aus Holz Mk. 20,- 30,00 35,00
 38,00 40,00 44,00

Auflage-matrizen, 3teil., mit
 Keil Mk. 14,50 16,50 19,- 22,00
 25,- 28,- 30,- 34,- 38,-
 einfache Mk. 12,-

Stahlrohr-matrizen
 Mk. 6,75 11,50 15,- 17,- 20,-
 25,- 9,-

Stegdecken Mk. 10,- 13,50
 18,- 23,- 25,50
Dauendecken Mk. 40,- 56,-
 65,- 73,- 88,- 103,-

Entgegenkommende Zahlungs-
bedingungen!
 Anfuhr nach auswärts durch eigenes
 Auto ohne Transportbeschädigung.

Bettenhaus Bruno Paris
 Kl. Ulrichstr. 2 bis Domplatz 9
 3 Minuten vom Markt.

Walhalla

Kalmans Meister-Operette:
Die
Faschingsfee
 Sonntag nachmittag 4 Uhr
 kleine Preise ab 30 Fig.

Café Freischütz
 Inh. H. Marburg, Kl. Ulrichstr. 28
Täglich Künstler-Konzert
 Streng reelle, andere Bedienung
 von heute an hier, alle Abende um 8 Uhr
 Geöffnet täglich von 15 bis 3 Uhr
Neude-Konzert!

Freiwillige Feuerwehr Merseburg
 Sonntag, den 8. Februar, 9 Uhr
 vormittags

Zugführer - Übung
 am Gerätehaus.

Das Kommando
 Sonntag, den 8. Februar, 9 Uhr
 vormittags

Selten
günstiges Angebot
Schlafzimmer
 komplett
 echt Sapelli-Mahagoni
 Ankleideschrank 180 cm
 nur **600,- Mk.**
Gebr. Jungblut
 Albrechtstr. 37

Wäschekommode
 mit Spiegel
 von Mk. 80,- an
Nachtschänke
 von Mk. 17,- an

Transport frei.
 Entgegenkommende
 Zahlungsbedin., ungen.
Bettenhaus

Bruno Paris
 Kl. Ulrichstr. 2
 bis Domplatz 9
 3 Min. vom Markt

Kleiderzweige
haben Erfolg!
Lumpen
Solle, Knochen
 Bettungen lauten
H. Döbe jr.
 Gr. Klausstr. 22

Ischias, Hexenschuß,
Gliederrheum, Neuralgie
(Nervenschmerzen), Gicht,
 Gern teile ich kostenlos ein einfaches
 Mittel mit, das mir und zahlreichen
 Patienten in kurzer Zeit half. Ueber
 3000 Dankbriefe. (Ich verkaufe nichts).
 Frankenschweizer Margr. Heber, Wiesbaden H 13

BETTEN
 für Gross
 und Klein
 nirgends so gut und billig!

Federbetten mit guter Füllung
 Oberbett 15,00 25,00 35,00 40,00 50,00
 Unterbett 14,00 23,00 33,00 40,00 50,00
 Kissen 8,00 12,00 17,00 21,00 27,00
 pro Stück 38,00 60,00 82,00 94,00 117,00
Bettfedern Mk. 0,90 1,25 1,50
 2,50 3,25 3,75
Matratzen Mk. 4,75 5,75 6,75
 7,- 7,-

Inlets und Drells von den
 einfachsten Anordnungen bis zu den
 feinsten Inlettanordnungen in
 allen Preislagen.

Metall-Bettstellen mit Patent-
 matrizen Mk. 17,50 18,50 19,50
 22,- 25,50 28,- 30,- 32,- 40,-
Holz-Bettstellen Mk. 20,- 25,-
 30,- 35,- 37,- 42,- 44,-

Kinderbettstellen
 aus Eisen Mk. 16,50 19,- 22,-
 24,00 26,- 31,00
 aus Holz Mk. 20,- 30,00 35,00
 38,00 40,00 44,00

Auflage-matrizen, 3teil., mit
 Keil Mk. 14,50 16,50 19,- 22,00
 25,- 28,- 30,- 34,- 38,-
 einfache Mk. 12,-

Stahlrohr-matrizen
 Mk. 6,75 11,50 15,- 17,- 20,-
 25,- 9,-

Stegdecken Mk. 10,- 13,50
 18,- 23,- 25,50
Dauendecken Mk. 40,- 56,-
 65,- 73,- 88,- 103,-

Entgegenkommende Zahlungs-
bedingungen!
 Anfuhr nach auswärts durch eigenes
 Auto ohne Transportbeschädigung.

Bettenhaus Bruno Paris
 Kl. Ulrichstr. 2 bis Domplatz 9
 3 Minuten vom Markt.

Beste Ware
Wenig Geld

Feine Naturbutter . Pfd. 144
 Cocospfaisfett . Pfd. 45
 Gute Margarine . Pfd. 42
 Alpen-Limburger . Pfd. 40
 Reiner Honig . Pfd. 110
 Feinste Salam . Pfd. 160

BUTTER KRAUSE

Praktiziere wieder selbst!
Dr. Voss
 Facharzt für Haut- u. Harnkrankh.
 Leipziger Straße 58,
 Eingang Ri-Beckplatz.

Küchen
 in allen Größen, lackiert und weiß,
 mit 5 höchsten Preisen.
 Speisezimmer, Schlafzimmer, Einzel-Wohn-
 nur solche Arbeit.
August Pfeiffer & Sohn
 Möbelschleierei
 Seebener Straße 15 und 17

Uhren
 repariert preiswert
Alfred Koch
 Uhren u. Goldwaren
 Landwehrstr. 7.
 Zahlungsziel.

Stempel (Metall- u. Emailstempel)
 Fabriziert seit 1800
Kubanz, Halle a. S., Am Steinweg 9
 neben Walhalla (Kein Laden)

Weiße Wochen

Besichtigen Sie unsere Auslagen und Innen-Dekorationen!

Durch den Tiefstand aller Preise bieten wir bei dieser Veranstaltung Vorteile über Vorteile

J. Lewin Halle a. S. Das zeitgemäße Großkaufhaus Markt 3-6

Warum wollen Sie für technisch genau geprüfte Schweizer Qualitäts-Uhren bis 50% mehr bezahlen als bei uns?

Diese Vorteile bieten wir durch direkten Einkauf ab Fabrik und durch Vermeidung hoher Kosten für Ladeneinrichtung usw.

Ein Beweis unserer Leistungsfähigkeit:

Echte Silber-Lunette, 10 Steine 7,00
 echt Silber, 800 gest., 10 Steine 10,-
 Gold-Double, 10 J. Gar., 10 St. 11,-
 echt Gold, 685 gest., 10 Steine 17,75
 echt Gold, 50 St. Ankerwerk 25,75

Platin, 10 Steine m. Lederbd. 11,00
 echt Silber, 800 gest., 10 Steine 12,75
 Gold-Double, 10 J. Gar., 10 St. 14,75
 echt Silber, 800 St. Ankerwerk 18,75

Platin, 10 Steine, Leuztzahl, 12,-
 echt Silber, 800 gest., 10 St. 12,75
 Dieselbe, H. Ankerwerk, 18 Rub. 19,75

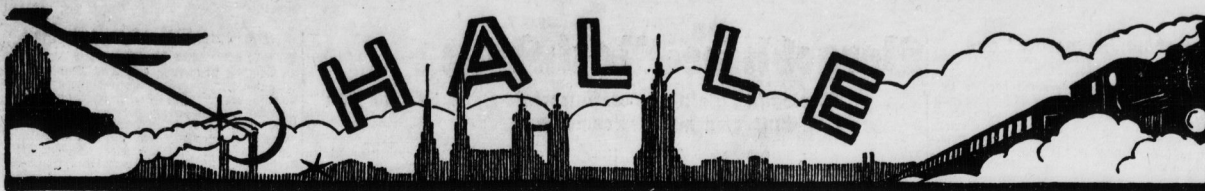
Armbanduhren mit minderwertigen
 Werken ohne Steine führen wir nicht
 350 Muster 3.- 300 Mark

Eigene Reparatur-Werkstätte

Uhrenhaus Präzision
 G. m. b. H.
 Halle a. S., Gr. Ulrichstr. 63
 Verkaufsstellen:
 Leipzig, Neumarkt 24
 Dresden, Amalienstraße 13
 Plagwitz, Bräuer Weg 34
 Hannover, Schulstraße 07
 Braunschweig, Straße 54

Katalog mit 240 Uhren gratis durch
 uns, Zentrale Dresden, Amalienstr. 13
 Direktor Versand an Private!

Eisenhaus
Mäntel, Kleider
 des Herbst, Herbst, Winter
 Gleditsch, Müller, Leipzig
 Koch, Müller, Leipzig



Er kann's . . .

Auf der Landstraße hält ein mit Ochsen bespanntes Bauernschiffchen. Aber die Ochsen wollen nicht ziehen. Der Bauer gibt sich die größte Mühe. Er trägt das Rindvieh nicht vom Fied.

Da tritt ein strommer Herr mit Hüterbüchlein vor und sagt: Waschen Sie mal Pfla. Jetzt werde ich mal mein Glück versuchen.

Allgemeine Spannung. Der stromme Herr tritt einige Meter vor das Schponn. Schmeißt ein grimmiges Gesicht, rollt die Augen schmerz mit der Zunge. Und siehe da — wie auf Kommando gehen die Ochsen sich in Bewegung und laufen brüllend dem strommen Herrn nach!

Großes Erlaunen im Kreise. „Unnerweil“, jagte der Bauer respektvoll. „Wie haben Sie das gemacht? Wollen Sie mir das Mittel nicht verraten?“

Der stromme Herr lächelte augenblicklich. „Sieber Mann, es würde Ihnen nichts nutzen. Das hängt mit meinem Beruf zusammen.“

„Das Ihnen alle Ochsen nachlaufen?“ staunt der Bauer. „Was sind Sie denn?“

„Ich bin — aber Sie dürfen es nicht weiter sagen“, verbeugt der stromme Herr geheimnisvoll. „Ich bin — Gaußführer bei der NSDAP.“

42 Stunden im Leunawerk.

Im Leuna-Werk wird statt der 48stündigen Arbeitszeit die 42stündige Arbeitszeit für die Beschäftigten ab 1. Februar eingeführt. Dem soll die Entlassung von 800 Arbeitern vordringend werden.

Die Stadtverordneten wollen Arbeit schaffen

Der Haushaltsausschuss genehmigt einstimmig die Schlachthofbauten

Halle, den 6. Februar.

Zur Vorbereitung der Magistratsvorlagen für die am kommenden Montag wieder stattfindende Stadtverordnetenversammlung hielt der Haushaltsausschuss der Stadtverordnetenversammlung gestern nachmittag eine Sitzung ab.

Den Hauptgegenstand der Verhandlung bildeten die baulichen Veränderungen im Schlachthof und Fleischerei. Da die in der Magistratsvorlage vorgesehene bauliche Veränderungen zur Verbesserung des Betriebes unbedingt notwendig sind, da für die Ausführung erforderlichen Mittel in der Form einer Anleihe in Höhe von 1.300.000 Mark zu äußerst günstigen Bedingungen zur Verfügung stehen, da die zur Amortisation und Verzinsung erforderlichen Zinsen durch den Verkauf von den Schlachthöfen getragen werden können, und da durch die Ausführung der Magistratsvorlage eine Beseitigung besonders der halbfertigen Wirtschaft, also eine Arbeitsbeschaffung herbeigeführt wird, wurde die Magistratsvorlage einstimmig angenommen. Auch einem Antrag, daß die im Rahmen der Vorlage auszuführenden Arbeiten und Aufschonungen möglichst bei halbfertigen Firmen zu tätigen sind, wurde zugestimmt.

Ein ausführlicher Bericht über den Rechnungsabluß der oberrheinischen Kammerverwaltung für 1929 stellte eine Etatsüber-

SPD., Ortsverein Halle

Am Dienstag, dem 10. Februar, abends 7 Uhr, findet im „Volkspark“, Zimmer 9, eine erste feste Vorstandssitzung

mit den Bezirksleitern und Bezirksassessoren statt. Am Dienstag, dem 10. Februar, abends 8 Uhr, findet im „Volkspark“, kleiner Saal, eine große Punktversammlung

statt. Alle Funktionäre werden ersucht, pünktlich und vollständig zu erscheinen.

Am Freitag, dem 13. Februar, abends 8 Uhr, im „Volkspark“, großer Saal,

Jahresversammlung.

Am Sonntag, dem 15. Februar, vormittags 9 Uhr, im „Volkspark“, kleiner Saal,

Anterbesitzungen etc.

Das Sekretariat.

Er steigt ruhig weiter

Der Lebenshaltungsindex — und das nennt man Preisindex.

Der Lebenshaltungsindex für die Gesamtbevölkerung befindet sich in dieser Woche auf 134. Die Steigerung gegenüber der Vorwoche beträgt 0,5 Prozent. Sie ist auf eine Steigerung des Indexes für Ernährung um 0,9 Prozent zurückzuführen. Aufschlagende dafür ist die immer noch saisonmäßige Zunahme der Preise für frische Agrarprodukte, dieses Mal auch der Butter. Würden nicht gleichzeitig kleine Preisrückgänge für Schweinefleisch und Schmalzprodukte gegenüberliegen, so wäre der Preissteigerungsindex erheblich stärker gestiegen.

Wettervorhersage. Sonnabend: Aufseiterung, leichte Frostbückung. Sonntag: Wenig Wiederrückung wahrscheinlich.

Betriebsgeheimnisse der Nazi-Partei

Hitler, der „Unfehlbare“, entlarvt

Der ehemalige Nationalsozialist Kapitänleutnant von Müde beleuchtet den „Anstand“ und den „Sozialismus“ der Nationalsozialisten

Halle, den 6. Februar.

Gestern sprach in einer starkbesetzten Volkskundgebung des Deutschlandbundes, einer Vereinigung, die sich den Kampf gegen die Vertreibung der politischen Sitten vorzunehmen hat und die alle nicht in Parteien organisierten, aber auf dem Boden des Volkstaates stehenden Deutschen zusammenfassen will, der ehemalige nationalsozialistische Abgeordnete Kapitänleutnant Helmuth von Müde über seine Erfahrungen in der Hitler-Partei.

Müde ging von der gegenwärtigen schweren politischen und wirtschaftlichen Lage aus. Alle Parteien seien sich darin einig, diesen augenblicklichen Zustand zu ändern. Aber es komme weniger auf die Programme an, sondern auf das, was aus

untergeschrieben und damit moralischen Selbstmord begangen würde.

Hitler, so führte Müde weiter aus, hat mit dreimal sein Wort versprochen, und ebenso hat er es dreimal getrotzt.

Als die Präsidentenwahl im schärfsten Landtag umschlug wurde, weil die fünf Nationalsozialisten den Ausschlag geben, da machte Müde den Vorwurf, mit den Einparteiern zu verhandeln. Hitler erzielte den Auftrag, und als ihn Müde ausführen gedachte, da habe ein Reichstagsmitglied aller Stellen, von der Reichsleitung angefangen, gegen ihn ein. Jetzt mühe niemand mehr etwas von dieser Vereinbarung, selbst Hitler nicht. Da erklärte Müde seinen Austritt aus der NSDAP, und schickte auch dem Abgeordneten Feder gegenüber einen Eintritt wieder ab, der ihm verweigert wurde.

Das, wenn er in der NSDAP bleibe, er in einem halben Jahre Minister sein werde.

Im Hintergrunde dieser Kollisions-Affäre stand aber der Naziführer und Finanzier der Partei Rutschmann, der ein gewichtigeres Wort als Hitler in der Sache mitzusprechen hatte. Als Hitler ihn aufforderte, Kollinger bis zur Klärung der Müde-Affäre auf dem Boden der Reichsleitung zu weigerte sich der Fabrikant Rutschmann.

Hitler mußte still sein, denn Geld regiert die Nazi-Partei.

Ein sehr drastisches Bild gab Kapitänleutnant Müde noch von dem „großen Adolf Hitler“, der Hugenbergs Volksbegehren in einer großen Demonstration auf seine Unterführer betämpfte, ein Vierteljahr später aber mitwirkte.

Hitler hat auch von jedem seiner Mitglieder und seiner Unterführer verlangt, daß ihm politische Unfehlbarkeit zugesprochen werden müßte. Bei jeder einer Forderung kommt der Politiker nicht mehr mit, da muß er dem Nervenan der Vortritt lassen.

Aud nun zu dem „Sozialismus“ der Partei.

Am 4. Dezember 1930 sprach der Programmleiter der Partei, Feder, im Reichstag: „Wir lieben grundsätzlich den Sozialismus, aber nicht den Kapitalismus. Wir sind nur für eine Sozialisierung des Geld- und Verkehrens. Wir erkennen die gesellschaftliche Bedeutung des Geldes an. Wir wollen auch nicht die Vereinerlichung des Gewinnertrages.“

Sie haben gar keinen Grund, was sozialistische Lehren anzuerkennen.“

Schließlich wies Müde noch auf die Abtinnungen im Reichstag hin, am 2. Dezember vorigen Jahres der Kommunistenantrag über die große Ermächtigung zur Erneuerung vorlag. Ein erster Schritt zur Verwirklichung des alten Programms der NSDAP wäre möglich gewesen. Da hat die Fraktion der Nazis jedoch in gegen den Antrag gestimmt. Das ist fernsinnig für den „Sozialismus“ der Partei. Die Partei, die dieses Menschenmaterial wieder in einen finsternen Krieg hinein und zum Verlust bringen will, darf nicht Einfluß nehmen. Lieber alles andere als eine Hitler-Diktatur. Der Kapitalismus, das ist die Kraft, die überall am Werk ist. Deshalb — so schloß Kapitänleutnant Müde —

Nieder der Kapitalismus! — Es lebe das Menschenrecht.

Kein Geld für Schneefuhr.

Vom Magistrat wird uns mitgeteilt: Die für die Schneefuhr zur Verfügung gestellten Mittel sind zu einem erheblichen Teil aufgebracht worden. Die bereitgestellten Mittel sind, Sparmaßnahme in der Schneefuhr, werden warten zu lassen. Die Straßeneinrichtung, das heißt das Abfahnen, die Straßenreinigung, obgleich genügend Arbeitskräfte zur Verfügung stehen, um die geringen, noch verbleibenden Mittel für weitere Schneefuhr bereitzuhalten. Mit anderen Worten: Die Schneefuhr in der Stadt bleiben zunächst liegen.

Schlechter Jahresanfang

Kriminalstatistik und Polizeibericht vom Januar. Im Polizeibericht Halle sind im Januar 15 Personen festgenommen worden, davon 18 wegen Körperverletzung (das sind die politischen Kandidaten), 20 wegen (sozialer) Diebstahls, 21 wegen Grund von Falschreden und 16 wegen Straftaten. Bemerkenswert ist die Steigerung der Körperverletzungen. Durch die Tätigkeit der Kriminalpolizei sind für 3500 M. durch strafbare Handlungen abgebaut gekommen. Werte wieder herbeigeführt worden.

Im Januar wurden 76 Verkehrsunfälle festgestellt, bei denen eine Person getötet und 25 verletzt wurden. Die Unfälle verteilten sich auf 39 Personenschiffe und 37 Unfälle anderer Art. Aus verkehrspolizeilichen Gründen wurden 27 Personen angefaßt, wegen 22 Verletzungen 339. Das ist ein Rekord. Man mußte Anstand ausüben.



haben herabgeholt wird. Es komme weiter auf die Charaktere an. Die NSDAP hat sich seit ihrer Gründung immer die Partei der anständigen Deutschen, der Charaktere genannt. Wie es aber wirklich in dieser Partei der anständigen Deutschen aussieht, dafür nur einige Beispiele.

Die Partei „der anständigen Leute“.

Mit einer Länge ist Hitler in die politische Welt eingetreten. Er nennt sich immer den Gründer der NSDAP. In Wirklichkeit ist Anton Drexler ihr Gründer; Hitler war nur der Propagandachef. Rational und sozial wollte diese neue Partei sein, und diese Ziele waren, wenn richtig vorhanden, positiven Kräfte, welche viele Menschen von frühem Wollen an, bald aber gab diese Partei die sozialistischen Standpunkte auf und wurde so, da sie alles in ihren Reihen aufnahm, jener aufgeblähten Gasballon, der eines klugen Tages platzen und von dem nur ein Säuselndes übrig bleiben würde. Heute sitzen auf dem hohen Stiel der NSDAP ehemalige Aussenpolitiker. Einer von diesen politischen Chamäleon ist der Landtagsabgeordnete Müde, der neulich in Halle sprach. Er ließ sich einig als Vorkämpfer vor den „Nazigrößen“ der Partei schämen, heute sitzt er in den Reihen seiner einstigen Vorkämpfer.

Wahrheitsliebe ist stets das Zeichen der Anständigkeit gewesen. Was Herr Goebbels aber täglich in seinem „Angriff“ behauptet, daß ist alles andere als wahr. Als Müde in Berlin sprach, lag er, daß der Ausschuss von der Ringeinrichtung „Immerrecht“ gestellt worden sei. Er behauptete weiter, obwohl er ganz genau Bescheid wußte, daß Müde aus der NSDAP hinausgeworfen worden sei. Persönliche Bemerkungen, niemals laudable Argumente, das sind seine Kampfmittel. Das ist „Führer“ Goebbels; nun zu den

„Häheer“ Dier und v. Kollinger.

Müde kam zunächst auf die sächsischen Begehren zu sprechen. 1924 wurde er als Reichstagskandidat aufgestellt. Am gleichen Zeitpunkt legten Verleumdungen des Führers der Organisation „Konrad“ Kollinger ein Kapitänleutnant Kollinger verurteilte ihn, indem er ihn der Verleumdung beschuldigte.

Der Ehrenhof des Deutschen Offiziersbundes prüfte den Sachverhalt, stellte fest, daß es sich um Verleumdungen und Straftatbestände handelt.

Schritt aber nicht ein. Kollingers Organisation wurde aufgelöst. Das verurteilte Kollinger dem Namenminister, daß er ein staatsfeindlicher Versuch sei, und er hat die Landtagsabgeordneten der NSDAP, ein parlamentarische Unterstützung. Dieser selbe Kollinger wurde ein halbes Jahr später Mitglied in der Partei der „anständigen Deutschen“. Hitler wurde vor der Frage gestellt, ob er Müde verzeihen oder den Verleumder nicht aufnehmen wolle. Der Antrag wurde in der vor kurzem von uns im Parlament übergebenen Ehrenklärung gefunden, obwohl Müde niemals erwidert hatte, daß die Kollinger

Der Menschheitsgedanke in der Geschichte

Über dieses Thema sprach gestern Unberücksichtigter Professor Dr. Friedrich Herr vor Föhrer der halbfertigen Wissenschaft.

Das Verhältnis zum Menschheitsgedanken, so führte der Vortragende aus, ist das große geistige Erbe der klassischen Epoche eines Goethe, Schiller, Hegel, Schelling usw. Und wiederum dieses Zeitalter die Kraft zu höchsten Taten. Wer diesem Gedanken heute fremd gegenübersteht, der kann nicht den Anspruch, als Erben der deutschen Kultur zu gelten. Die menschlichen Bedürfnisse zwischen den Menschen bedeuten nicht unverständliche Gegenstände, sondern werden in einer hohen Einheit, wiegen in Humanismus. Nicht der einzelne Mensch und nicht einzelne Völker, sondern alle Völker zusammen können den Menschheitsgedanken erfüllen. Nicht nur dem Reich der Geister, sondern auch dem der Wissenschaft gehören die Menschheitsgedanken an. Völkerrechtliche und gemeinverfassungsmäßige Ideen werden auf diesem Wege mit begründet.

Der größte Feind der Humanität ist der Nationalismus und mit seiner Festsetzung die Zersplitterung der Menschheit, daß sich die Menschheitsgedanke gegenwärtig in einer Krise befindet.

Es ist eine moderne Reaktion der Menschheit auf eine moderne Nation nicht denkbar. Die

von Menschheitsgedanken in sich tragenden Begriffe: Humanismus, Weltbürgertum u. a. bedeuten keine Verneinung der Nation, wollen aber besagen, daß es über der Nation etwas Höheres gibt, daß alle Völker sich in einem familiären Verhältnis zueinander befinden. Weltbürgerum aber über den Nationalismus, der ja schließlich nur Verwahrlosung des Krieges, und über Internationalismus, der mehr Zirkeln noch internationaler Organisation bedeutet, hinaus.

Der tragische Mangel der Geschichte der Menschheit ist es, daß wir alle erst durch die Schule des Grauens und der Gewalt gehen müssen, um reif für eine hohe Weltung zu werden.

Der systematischen Darstellung folgte dem Thema gemäß eine ausführliche Besprechung der Menschheitsgedanken durch die Geschichte, durch die Renaissance und Aufstiege, ausgehend von der hellenistischen Kultur, über die römische Kultur und das christliche Mittelalter hinweg mit dem Ausblick auf den Völkerbund. Der Vortragende hatte eine Menge interessanter Material zusammengetragen, das man nur in einem kurzen Zeitungsbericht zusammenfassen kann, so daß nur noch die instruktive Bemerkung des Herrn hervorzuheben wäre. Ein zweiter Vortrag folgt.

Kraftprobe im Frühjahr

Zur Neuwahl der Betriebsvertretung

Bis zum Frühjahr läuft die Umbauarbeit der Mehrzahl der Betriebsvertretungen ab. Die Neuwahlen dürften zu einer Kraftprobe zwischen den Gewerkschaften und den Leuten des Arbeiteraufstiegs in den Betrieben werden. Das ganze Geschehen der Wahl, das und das in mitemden Anturum verlaufen, die Position der Gewerkschaften in den Betrieben zu brechen. Jeder Arbeiter und jeder Angestellte, der nicht ein Dankschreiben will, muß diesmal seinen Mann stellen und schon jetzt sich selbst in den Kampf rufen und durch feste Aktion und Ausführung der Weltaufgaben, der noch nicht weit, wieviel es gefolgt hat, mit freigezwecklichem Geist erfüllen, damit

Männer und nicht Beschloppn,

Wenigen, die das Herz auf dem rechten Fleck haben, in die Betriebsvertretungen gewählt werden. Die freien Gewerkschaften vertreten den Standpunkt, daß nur die fähigsten Männer stellen in den Betrieben zur Übernahme der Vertretung anzuweisen sind, nur Leute, die durch ihr bisheriges Verhalten, durch ihre Tüchtigkeit für die Gesamtergebnisse ihrer Mitarbeiter sich als Charaktererwiesenen und Vertrauenspersonen erweisen können.

Die starke Position, die sich die freien Gewerkschaften bisher bei allen Betriebsratswahlen zu sichern vermochten, ist den Arbeitgebern ein Dorn im Auge. Sie wissen, daß auch das Betriebsratsgesetz erst dann unter das Maß der Sozialreaktion gelegt werden kann, wenn die Gewerkschaftsmacht gebrochen ist. Ihre größte Hoffnung setzen sie deshalb auf die Kommunisten und vor allem auf die Nationalsozialisten. Diese wollen bei den bevorstehenden Betriebsratswahlen im Sinne der Arbeiterbewegung selbstverständlich den ihnen werden sie in unterhalten — doch besonders große Erfolge erzielen. Sie haben deshalb im ganzen Reich streng vertrauliche Rundbriefe herausgegeben, worin für die Arbeit der Betriebsratsfunktionäre Richtlinien aufgestellt werden. Der Sinn und Zweck dieser Richtlinien besteht einzig und allein darin, gegen die Gewerkschaften zu gehen und zu lägen. Das ist für die Nazis nicht schwer, denn sie pumpen sich ihre Lügen ohne viel Umschweife einfach bei der NSD.

Die Kommunisten sind während der letzten Kampfen die Kahlhute gegen die Gewerkschaften als unantastbaren Wächter. Sie glauben, zu Säge und Gemeinheit allein berechtigt zu sein.

Sie vergessen, daß eine ganze Anzahl führender kommunistischer Funktionäre ins KZlager gegangen ist. Kein Wunder also, wenn drüben mit den gleichen dreifachen Methoden gearbeitet wird wie bei der NSD. Im übrigen haben sich die Hitler-Beute als gefährliche Schlieren der Kommunisten erwiesen; sie übertrafen heute ihre früheren Helfer, und so steht den Kommunisten nicht weiter übrig, als gegenüber den Nazis zu summieren. Diese Vorzeichen haben unsere Methoden gründlich fundiert.

Die Nationalsozialisten werden bei den Betriebsratswahlen überall, wo sie es vermögen, eigene Kandidaten aufstellen. Vor allem werden sie dort ihr Glück probieren, wo die Kommunisten ihnen vorgearbeitet haben, denn dort haben sie bisher schon ihre größten Erfolge errungen, wie eine vor kurzem im Berliner Arbeiterkreis des Siemenskonzerns stattgefundenen Betriebsratswahl gezeigt hat. Früher dominierten dort die Kommunisten fast unbedingten. Dank ihrer Tätigkeit wuchsen heute Nazis, Gelbe und Stahlhelmer heran.

Bei der Wahl der Vorstehenden gingen Kommunisten und Gelbe hand in hand. Gelbe, Nazi und Nazi — alles steht an einem Strick, wenn es zur größeren Ehre des Kapitals gegen die Gewerkschaften geht.

Die viel gehörschten freien Gewerkschaften

werden bei den kommenden Wahlen den Kampf um den Einfluß in den Betrieben rücksichtslos aufnehmen. Sie werden diesen Kampf auch zu führen wissen und dafür sorgen, daß die Namen der Reder der Arbeiterbewegung nicht in den Himmel wachsen. Schon im vergangenen Jahr hat die Weite der Arbeiterbewegung, die Gewerkschaften bei den Betriebsratswahlen einen Schlag verheeren zu können. Im vergangenen Jahr waren es die Kommunisten, die große Hoffnungen im Kopf hatten und sich nur zu sehr für Erfolge versprochen. Sie sind aber bereinigt. Auf Grund des vorjährigen Wahlergebnisses wird der Einfluß der Kommunisten in Betrieben nach einer solchen von der Gewerkschaftsbewegung, dem Organ des DGB, veröffentlichten Aufstellung folgendermaßen gebrochen:

Bei fast 60 Prozent der Betriebsstellen mochten sie nicht einen offenen Kampf gegen die Gewerkschaften, bei einem Drittel der Betriebsstellen haben sie 50 Prozent der Stimmen erhalten; im ganzen haben die Kommunisten etwa 4 bis 5 Prozent der Arbeiter den Stuhl ihrer Interessen in den Betriebsräten anvertraut, während etwa 80 bis

85 Prozent der Betriebsstellen zu den freien Gewerkschaften hielten.

Wie die Kommunisten im Frühjahr, so werden dieses Jahr vor allem die Nationalsozialisten auf Grund befehen, wenn sie versuchen, in den Betriebsratswahlen den Gewerkschaften beizukommen. Schwäger, Messenbeiden und feige Vorkämpfer eignen sich nicht für die Arbeit von Betriebsräten. Hierzu braucht man die Elitegruppe aus der Arbeiterbewegung. Für die Vorarbeit der Arbeiterbewegung — und zu ihr gehören auch die Betriebsräte — braucht man Kavallerie, aber keine Krawallerie.

Der Nazi-Betriebsfunktionär

Er soll Angehörige anderer Parteien aus der Arbeit bringen.

Im „Westdeutschen Beobachter“ in Köln werden Leitsätze für den Nazi-Betriebsfunktionär veröffentlicht. Im ganzen sind es 12 Gebote, die ein Funktionär in Betrieben zu beachten hat. Zitiert diese Leitsätze im ganzen sind als Proben für, so interessiert hat folgenden Punkt ganz besonders:

Von den Lohnkampf-Fronten

Gute Konjunktur in der chemischen Industrie; trotzdem Lohnabbau

Die Unternehmer der chemischen Industrie sind nun ebenfalls in die Lohnkämpfe eingeschwenkt. Sie haben den Bezirgen Offen, Stettin und Witten zu Ende Februar die Lohnsätze erteilt. In Stettin haben sie zugleich mit der Kündigung einen Lohnabbau um 12 Prozent gefordert.

Im allgemeinen will man überall einen Lohnabbau von 12 Prozent fordern und bei den Verhandlungen eventuell auf 8 Prozent zurückgehen. Die Arbeitgeberverträge für das Dampfstraßen sind angehängt, eine Schiedsprüche unter 7 oder 6 Prozent mitzugeben. Die Unternehmer rechnen damit, daß die staatlichen Schlichter sich auf diesen Satz festlegen werden.

Die chemische Industrie hatte bisher nachweislich eine gute Konjunktur. Sie konnte glänzende Gewinne einheimen. Erwegen fordert auch sie jetzt ihren Anteil am Lohnabbauopfer.

Es geht, wenn man nur will!

Unausführbare Schiedsprüche für die Landwirtschaft. Für die bayerische, schlesische und pommerische Landwirtschaft sind verschiedene Schiedsprüche gefällig worden.

Der Spruch für Bayern sieht eine Verlängerung der Arbeitszeit um 35 Stunden pro Jahr, einen Lohnabbau um 5 Prozent und einen Abbau der Dienstlohnsumme um 10 Prozent vor. Der Spruch trägt in der Veranschaulichung der Arbeitgeberverträge nach. In der Lohnfrage hatten die Arbeitgeber einen Abbau um 12 Prozent, bei den Dienstlohnsummen um 20 Prozent, gefordert.

Die Schiedsprüche für Schlefien und für einige Kreise in Pommern sind eher annehmbar. Der Spruch für Schlefien, der unter dem Vor-

8. Entlassungen, die wegen Arbeitsmangel erfolgen, stünme grundsätzlich nicht zu. 2f jedoch die Entlassung oder der zur Entlassung Vorgelegte offener Bekannter und Verleidiger der Erfüllungspolitik oder als Mitglied der Young-Parzellen tatzsächlich bekannt, dann hat er keine Entlassung mitterzubeden und daher kann er in solchen Fällen der Entlassung unter Angabe einer entsprechenden Erklärung zu.

Was hier gefagt wird, ist zwar bei den Nazis schon immer beliebt, aber offen ausgesprochen wird es nun zum ersten Male. In allen Betrieben muß bekannt werden, wie die Nazis nur betreibt sind, andere aus der Arbeit zu bringen, um selbst nicht weiter zu sitzen. Punkt 6 ihrer Gebote befragt so:

„Legt nie Wert auf das Lob deiner Gegner, bezage mich Wert auf die Achtung, die sie dir zollen. Lob und Achtung ist in solchen Fällen nicht gleich.“

Der Arbeiterkampf muß bei den bevorstehenden Betriebsratswahlen besonders deutlich hervorgehoben werden, daß die Nazis zwar beifrem nicht zu loben, aber noch weniger zu adern, und sie sind nicht als gelbes Gefindel, das so behandelt zu werden verdient, wie sie andere behandeln wollen.

Auch der Urlaub wird abgebaut.

Für das Expeditions- und Transportgewerbe am Mittelrhein wurde vom Reichsarbeitsrat ein Schiedspruch gefällig bei der Verhandlung der gesellschaftlichen Forderungen, die Ferien um vier Tage kürzt und Zuschlagzahlung bei Betriebsumfällen beschneidert.

Alfo auch der Urlaub soll abgebaut werden. Und das nennt man dann Befämpfung der Arbeitslosigkeit.

Zum Lohnstreit in der mitteldeutschen Mühlenindustrie.

Am Donnerstag fanden vor dem hiesigen Schlichtungsausschuß Einigungsverhandlungen im Lohnstreit in der mitteldeutschen Mühlenindustrie statt. Die Parteien werden ergebnislos noch die Arbeitgeber, wenn auch noch nicht mehr 13 Prozent, aber immerhin noch 10 bis 11 Prozent abbauen wollen. Der Schlichtungsausschuß veranlaßte die Parteien zu neuen Verhandlungen, die damit endeten, daß von den kommenden Lohnwahlen ab die Köhne um 6 Prozent gekürzt werden.

Darf ein Betriebsrat zum Streit aufstehen?

Das war die Frage, die das Arbeitsgericht Loggia jetzt zu entscheiden hatte. Ein Fabrikbesitzer hatte den Betriebsrat um die Forderung eines Lohnabbaus und zu diesem Zweck Kündigungen vornehmen. In der darauf einberufenen Betriebsratssitzung forderte ein Mitglied des Betriebsrates zum Streit auf. Der Unternehmer verlangte daraufhin das Ausschcheiden des betreffenden aus dem Betriebsrat. Das Arbeitsgericht trat dieser Auffassung bei, mit der Begründung, daß ein Betriebsratsmitglied die Pflicht habe, die Interessen des Gesamtarbeiters nachzugehen und daher nicht zum Streit aufzustehen dürfen; vielmehr habe es sich um die Beilegung von Streitigkeiten zu bemühen.

Landwirte, hört mal zu!

Auch die landwirtschaftlichen Unternehmer erwarten alles Teil nur von einer weitgehenden Senkung der Zölle. Wie kurzfristig ihre Lohnpolitische Einstellung ist, hat dieser Tage einer der besten Kenner der Landwirtschaft, Landwirtschaftsrat Stoll (Harmelin), in einem durch den Westdeutschen Rundfunk verbreiteten Vortrag dargestellt. Stoll führte darin u. a. aus:

Die Lage der Landwirtschaft nimmt zur größten Spartanzettel, und wenn diese Spartanzettel bisher auch schon geübt ist, so taucht die Frage auf, wo weiterhin gelappt werden kann. Beim Lohnfonds dürfte es infolge der geringen landwirtschaftlichen Erträge nicht möglich sein. Die Anfechtung ist daher in größerem Maße den niederen Sektoren des Landwirts, den Maschinen, zuzumenden.

Ob Stolls Warnung etwas helfen wird?

Brünnings Reichstagsrede

Der Kanzler wird von den Kommunisten mit Niedertrüben empfangen. Er erklärt dann, daß anfangs der heutigen Krise in Wirtschaft und Politik die parlamentarische Erledigung des Staatsnotstandes im Vordergrund steht. Er dankt dem Finanzminister, dem Reichstag, dem Haushaltsausschuß des Reichstages und allen, die an der Beilegung der Staatsberatung mitgewirkt hätten, für ihre Arbeit und fährt dann fort: Sicherlich ist die Krise zum großen Teil bedingt durch weltwirtschaftliche Einwirkungen. Sie ist aber auch bedingt durch eine Krise des Vertrauens in die Stabilität der deutschen Politik und Wirtschaft. Es ist entscheidend für die zukünftige Entwicklung, daß der Staat auf normalen, parlamentarischen Wege ver-

abschiedet wird. (Zuruf der Komm.: Was für ein Satz?) Der vorliegende! (Große Beifall.) Ich kann darauf hinweisen, daß kaum jemals so frühzeitig wie in diesem Jahre der Etat dem Reichstag und Reichstag vorgelegt worden ist. Mein Appell geht an den Reichstag, alles daranzusetzen, um in parlamentarischer Verabredung dem Etat bis zum 1. März Gesetzeskraft zu verleihen. Das Ausland blickt mit großem Interesse auf die Verabredung dieses Etats und auf die Art seiner Verabredung. Auf die Interpellation des Abgeordneten Götter kann ich sofort antworten, daß die Reichsregierung solchen Diktatursplänen, wenn sie überhaupt bestehen sollten, keineswegs abnehmend gegenübersteht.

(Unruhe bei den Komm.) Der beste Beweis dafür ist die Tatsache, daß die Reichsregierung ja gerade den größten Wert darauf legt, daß der Haushalt parlamentarisch verabschiedet wird. Die Reichsregierung hat in der Vergangenheit wiederholt vom Artikel 48 der Reichsverfassung Gebrauch gemacht. Es ist nicht ihre Pflicht, bei der Verabschiedung des Etats von dem gleichen verfassungsmäßigen Mittel Gebrauch zu machen. Bei gutem Willen und vollem Verantwortungsbewußtsein des Parlaments wird die rechtzeitige parlamentarische Verabschiedung des Etats möglich sein. Die Regierung legt darauf um so mehr Wert, weil vielfach im Ausland von den Möglichkeiten und dem Ausbau des Artikels 48 falsche Vorstellungen bestehen, (Gelächter bei den Komm.), die von deutschen Oppositionsparteien noch geändert werden. Der vorliegende Etat ist aufgebaut auf äußerster Sparsamkeit (Rufe bei den Komm.: Nicht bei der Reichswehr!) und vorrätigster Erhaltung der Einnahmen. Die Reichsregierung ist entschlossen, im Falle weiterer Mindererträge bei gewissen Einnahme-Einbußen die Zusätze nicht durch neue Steuern oder Vermehrung der Schulden zu decken, sondern nur durch eine weitere Reduzierung der Ausgaben und Ersparnisse. Die Reichsregierung befindet sich in dieser Frage in Übereinstimmung mit den Forderungen einiger Reichstagsparteien, auch der deutschen Volkspartei. (Zurufe links: Dingeldeh aufheben! — Heiterkeit.)

Regierung erbetet die Ermächtigung,

im Laufe des Etatsjahres weitere Ersparnisse zu machen. (Gelächter rechts.) Solche Ersparnisse werden namentlich nach Durchführung gewisser Reformen in der Verwaltung möglich sein. Die Ermächtigung soll für inn- und Ausland eine Garantie sein, daß die Reichsregierung ihren Weg zur sicheren Fundamentierung des Haushalts weitergehen will. Dieser Weg ist auch der sicherste für eine baldige Bannung der Reparationsfrage. (Gelächter rechts.) Die Reichsregierung ist sich mit allen Kreisen der Bevölkerung darüber einig, daß die Reparationsleistungen wie ein bitterer Schatz über dem ganzen Volke und über allen Rettungsmöglichkeiten liegt. Die ephemerischen Lösungen der Reparationsfrage sind nicht geeignet, der Reichsregierung eine Stütze in ihren vorbereitenden Maßnahmen zu geben. (Zustimmung in der Mitte.) Es ist beabsichtigt, daß im Ausland die Erkenntnis nicht wächst, daß Deutschland manche wirtschaftspolitischen Maßnahmen treffen muß, die im Ausland unangenehm empfunden werden, um überhaupt Reparationen bezahlen zu können. Wir müssen uns die Freiheit nehmen, trotz aller handelspolitischen Ziele, die von der bisherigen Politik nicht abweichen, dafür zu sorgen, daß mit die Reparationsleistungen wie ein bitterer Schatz über dem ganzen Volke und über allen Rettungsmöglichkeiten liegt. Die ephemerischen Lösungen der Reparationsfrage sind nicht geeignet, der Reichsregierung eine Stütze in ihren vorbereitenden Maßnahmen zu geben. (Zustimmung in der Mitte.) Es ist beabsichtigt, daß im Ausland die Erkenntnis nicht wächst, daß Deutschland manche wirtschaftspolitischen Maßnahmen treffen muß, die im Ausland unangenehm empfunden werden, um überhaupt Reparationen bezahlen zu können. Wir müssen uns die Freiheit nehmen, trotz aller handelspolitischen Ziele, die von der bisherigen Politik nicht abweichen, dafür zu sorgen, daß mit die Reparationsleistungen wie ein bitterer Schatz über dem ganzen Volke und über allen Rettungsmöglichkeiten liegt.

Die Regierung wird in kürzester Frist dem Reichstag und Reichstag die Maßnahmen vorlegen, die in gemeinsamer Beratung mit dem berufenen Vertretern der Landwirtschaft als zweckmäßig erachtet worden sind. Diese Maßnahmen sollen aber keineswegs die Selbsthilfe, auf die es bei der Hilfe für die Landwirtschaft besonders ankommt, irgendeine ausschalten. Die Reichsregierung will mit diesen Maßnahmen in voller Übereinstimmung mit der bekannten Rundgebung des Reichspräsidenten der Landwirtschaft helfen und den Landwirten wieder Mut, Vertrauen und Glauben an die eigene Kraft einflößen. (Rufen rechts.) Die Schwerföge der Lösung ist deshalb groß, weil die Meinung in der Landwirtschaft des Ostens meist geteilt ist. Viele wollen keine Umfindung, sondern nur eine allgemeine Kostenentlastung und sie würden sich auch damit abfinden, wenn einige kranke Betriebe ganz ausgegeben werden. Die Reichsregierung will Umfindung und Kostenentlastung verbinden.

Die Regierung wird in kürzester Frist dem Reichstag und Reichstag die Maßnahmen vorlegen, die in gemeinsamer Beratung mit dem berufenen Vertretern der Landwirtschaft als zweckmäßig erachtet worden sind. Diese Maßnahmen sollen aber keineswegs die Selbsthilfe, auf die es bei der Hilfe für die Landwirtschaft besonders ankommt, irgendeine ausschalten. Die Reichsregierung will mit diesen Maßnahmen in voller Übereinstimmung mit der bekannten Rundgebung des Reichspräsidenten der Landwirtschaft helfen und den Landwirten wieder Mut, Vertrauen und Glauben an die eigene Kraft einflößen. (Rufen rechts.) Die Schwerföge der Lösung ist deshalb groß, weil die Meinung in der Landwirtschaft des Ostens meist geteilt ist. Viele wollen keine Umfindung, sondern nur eine allgemeine Kostenentlastung und sie würden sich auch damit abfinden, wenn einige kranke Betriebe ganz ausgegeben werden. Die Reichsregierung will Umfindung und Kostenentlastung verbinden.

Die Regierung wird in kürzester Frist dem Reichstag und Reichstag die Maßnahmen vorlegen, die in gemeinsamer Beratung mit dem berufenen Vertretern der Landwirtschaft als zweckmäßig erachtet worden sind. Diese Maßnahmen sollen aber keineswegs die Selbsthilfe, auf die es bei der Hilfe für die Landwirtschaft besonders ankommt, irgendeine ausschalten. Die Reichsregierung will mit diesen Maßnahmen in voller Übereinstimmung mit der bekannten Rundgebung des Reichspräsidenten der Landwirtschaft helfen und den Landwirten wieder Mut, Vertrauen und Glauben an die eigene Kraft einflößen. (Rufen rechts.) Die Schwerföge der Lösung ist deshalb groß, weil die Meinung in der Landwirtschaft des Ostens meist geteilt ist. Viele wollen keine Umfindung, sondern nur eine allgemeine Kostenentlastung und sie würden sich auch damit abfinden, wenn einige kranke Betriebe ganz ausgegeben werden. Die Reichsregierung will Umfindung und Kostenentlastung verbinden.

Die Regierung wird in kürzester Frist dem Reichstag und Reichstag die Maßnahmen vorlegen, die in gemeinsamer Beratung mit dem berufenen Vertretern der Landwirtschaft als zweckmäßig erachtet worden sind. Diese Maßnahmen sollen aber keineswegs die Selbsthilfe, auf die es bei der Hilfe für die Landwirtschaft besonders ankommt, irgendeine ausschalten. Die Reichsregierung will mit diesen Maßnahmen in voller Übereinstimmung mit der bekannten Rundgebung des Reichspräsidenten der Landwirtschaft helfen und den Landwirten wieder Mut, Vertrauen und Glauben an die eigene Kraft einflößen. (Rufen rechts.) Die Schwerföge der Lösung ist deshalb groß, weil die Meinung in der Landwirtschaft des Ostens meist geteilt ist. Viele wollen keine Umfindung, sondern nur eine allgemeine Kostenentlastung und sie würden sich auch damit abfinden, wenn einige kranke Betriebe ganz ausgegeben werden. Die Reichsregierung will Umfindung und Kostenentlastung verbinden.

Die Regierung wird in kürzester Frist dem Reichstag und Reichstag die Maßnahmen vorlegen, die in gemeinsamer Beratung mit dem berufenen Vertretern der Landwirtschaft als zweckmäßig erachtet worden sind. Diese Maßnahmen sollen aber keineswegs die Selbsthilfe, auf die es bei der Hilfe für die Landwirtschaft besonders ankommt, irgendeine ausschalten. Die Reichsregierung will mit diesen Maßnahmen in voller Übereinstimmung mit der bekannten Rundgebung des Reichspräsidenten der Landwirtschaft helfen und den Landwirten wieder Mut, Vertrauen und Glauben an die eigene Kraft einflößen. (Rufen rechts.) Die Schwerföge der Lösung ist deshalb groß, weil die Meinung in der Landwirtschaft des Ostens meist geteilt ist. Viele wollen keine Umfindung, sondern nur eine allgemeine Kostenentlastung und sie würden sich auch damit abfinden, wenn einige kranke Betriebe ganz ausgegeben werden. Die Reichsregierung will Umfindung und Kostenentlastung verbinden.

Die Regierung wird in kürzester Frist dem Reichstag und Reichstag die Maßnahmen vorlegen, die in gemeinsamer Beratung mit dem berufenen Vertretern der Landwirtschaft als zweckmäßig erachtet worden sind. Diese Maßnahmen sollen aber keineswegs die Selbsthilfe, auf die es bei der Hilfe für die Landwirtschaft besonders ankommt, irgendeine ausschalten. Die Reichsregierung will mit diesen Maßnahmen in voller Übereinstimmung mit der bekannten Rundgebung des Reichspräsidenten der Landwirtschaft helfen und den Landwirten wieder Mut, Vertrauen und Glauben an die eigene Kraft einflößen. (Rufen rechts.) Die Schwerföge der Lösung ist deshalb groß, weil die Meinung in der Landwirtschaft des Ostens meist geteilt ist. Viele wollen keine Umfindung, sondern nur eine allgemeine Kostenentlastung und sie würden sich auch damit abfinden, wenn einige kranke Betriebe ganz ausgegeben werden. Die Reichsregierung will Umfindung und Kostenentlastung verbinden.

Die Regierung wird in kürzester Frist dem Reichstag und Reichstag die Maßnahmen vorlegen, die in gemeinsamer Beratung mit dem berufenen Vertretern der Landwirtschaft als zweckmäßig erachtet worden sind. Diese Maßnahmen sollen aber keineswegs die Selbsthilfe, auf die es bei der Hilfe für die Landwirtschaft besonders ankommt, irgendeine ausschalten. Die Reichsregierung will mit diesen Maßnahmen in voller Übereinstimmung mit der bekannten Rundgebung des Reichspräsidenten der Landwirtschaft helfen und den Landwirten wieder Mut, Vertrauen und Glauben an die eigene Kraft einflößen. (Rufen rechts.) Die Schwerföge der Lösung ist deshalb groß, weil die Meinung in der Landwirtschaft des Ostens meist geteilt ist. Viele wollen keine Umfindung, sondern nur eine allgemeine Kostenentlastung und sie würden sich auch damit abfinden, wenn einige kranke Betriebe ganz ausgegeben werden. Die Reichsregierung will Umfindung und Kostenentlastung verbinden.

Die Regierung wird in kürzester Frist dem Reichstag und Reichstag die Maßnahmen vorlegen, die in gemeinsamer Beratung mit dem berufenen Vertretern der Landwirtschaft als zweckmäßig erachtet worden sind. Diese Maßnahmen sollen aber keineswegs die Selbsthilfe, auf die es bei der Hilfe für die Landwirtschaft besonders ankommt, irgendeine ausschalten. Die Reichsregierung will mit diesen Maßnahmen in voller Übereinstimmung mit der bekannten Rundgebung des Reichspräsidenten der Landwirtschaft helfen und den Landwirten wieder Mut, Vertrauen und Glauben an die eigene Kraft einflößen. (Rufen rechts.) Die Schwerföge der Lösung ist deshalb groß, weil die Meinung in der Landwirtschaft des Ostens meist geteilt ist. Viele wollen keine Umfindung, sondern nur eine allgemeine Kostenentlastung und sie würden sich auch damit abfinden, wenn einige kranke Betriebe ganz ausgegeben werden. Die Reichsregierung will Umfindung und Kostenentlastung verbinden.

Walden und Regen.

Neuland Albanen

Mit dem Auto durch die Felsenwildnis des europäischen Ostens

„Neuland Albanen“ von Heide Wallisch, mit 40 Abbildungen, 16 Stahlstichen und 1 Karte. Berlin, im Verlag des Buchhandlungsgesellschaft.

Albanien, wie wenig ist bis heute über dieses Land, an der Adria, zwischen Jugoslawien und Griechenland gelegen, geschrieben worden. Der Verfasser dieses neuerschienenen Werkes, Friedrich Wallisch, bringt einmal wirklich Neues aus dem europäischen Orient, er ist auf seinen eigenen Autotouren tief in das Herz des in seiner wilden Eigenart noch schönsten europäischen Landes eingedrungen. Dem Leser bieten sich äußerst anschauliche, leichtverständliche, nundhafte Bilder der jenseitigen Landschaft, Menschen und Sitten; Menschen, die sich mit ihrem Lande in Einklang haben befinden, die einmal große praktische Erfolge erlangen lassen.

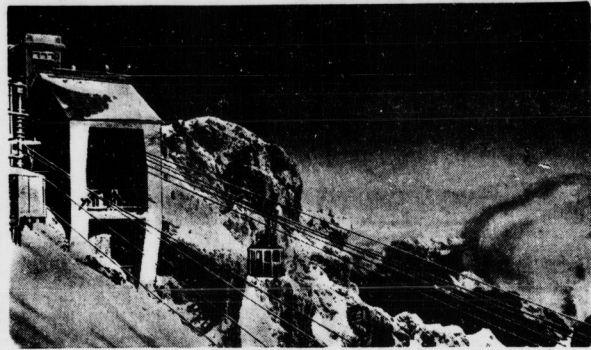
Aber fünf Minuten später wiederholt sich dasselbe Erlebnis, nur noch dadurch verstärkt, daß die Straße zu allem Überflusse recht steil abfällt. Der Felsenvorsprung, um den sie hier ihre teuflische Kurve macht, heißt verächtlich „Mirakel-treppe“. Und es liegt nahe, diesen alten Namen in der Zeit des Autoverkehrs neu zu deuten: Es ist wirklich ein Mirakel, daß sich keine Unfälle ereignen! Das Wunder erklärt sich aber aus der

Verlässlichkeit der albanischen Chauffeure. Man ging's bergab, aus der Felsenwildnis ins Grüne. Lieber den Schweiß möchten sich hoch die garten feineren Spitzbogen der alten Roma-architektur. Linke Straße aber querte den Fluß erst einige Kilometer weiter östlich auf den Klappstein und festsitzenden Knäueln einer schmalen Fußbrücke. Man eroberte mir — ich kann nicht beschreiben, ob es wohl ist — daß der Schweißspiegel im Jahre diese Brücke zerstört. Wir fuhren durch Eichenwälder, dann unter sturzgefährlich anmutenden Felsen aus schwarzlichem Serpentinstein knapp über dem Ufer des hier bereits recht wasserarmen Flusses. Und plötzlich liegt ein freies, weites Alpenpanorama vor uns, das Frontal des Rapun mit den Schneehöhen der Solto-berda.

ungedacht, das von einem vogelähnlichen Ding, das betraute „gang“ wie ein Schwan auslief, gezogen wurde. Er saß fest in einem roten Kasket und schief, gestützt auf ein prächtig gebildetes Schwert, mit vollemem Mondbar und eisernem Gürtelhelm in stolzer Pose in seiner Barne. Unter halbsüßiger Delibentore hätte bei dem zahlreich anwesenden weiblichen Publikum nicht mehr Entzwei schanden können als unter strahlendstem Gold. Doch,

der Mensch verlor die Wälder nicht! Sätte nun unser Freund die „Schwere“ seiner Rolle unterließ, zu seinem Schicksalgericht von circa 165 Fund hätte sich doch ein Rüstungsgerüst von mindestens dem gleichen Umfang gestellt, oder hätte er einen „Schwanz“ vom Dullempfer (Motorboot) abgerückt? Jenseits wurde während der Fahrt sein Gesicht immer bang und känger, sein eisenschmiedener Hals langsam lang und länger, und ausserdem als das Publikum am Ufer hürrisch von ihm eine Karte verlangte, brachte „seine Karte“ um ein Haar zu versinken! Statt des Gelanges entranne sich plötzlich ein schmerzreicher Schrei: „Ich sink!“ seinen blauen Lippen. Nun, Sie können beruhigt sein!

Die letzte Strecke der Zugschiffbahn eingeweiht



Die Gipfelstrecke der Zugschiffbahn vom Schneefestband bis zur Endstation wurde am 20. Januar dem Betrieb übergeben.

Albanien, unerschüttert, vernachlässigt in allen Verufen in allen Lebensleistungen, erhebt sich, jetzt sich neue, moderne Ziele, führt sie durch mit großer Willenskraft: — alles ist Werden.

Aber nicht allein das bringt Friedrich Wallisch zum Verständnis. Es ist ein inneres Erleben, ihm im Geiste bei seinen teilweise sehr gefährlichen Autofahrten zu begleiten, durch sonnenbelächene Döner, in die Berge, am tobenden Berggrund vorbei, über alle, kaum beschreibbare Fußbrücken, zu den zur Adria oft aufgehenden durch regenverwehten Flüssen.

Geführt wird das Buch noch durch 45 Abbildungen und 16 Tafeln, vom Verfasser eigenhändig gemachte Photographien. Alles in allem ist das Werk recht gelungen. Ein Volk, ein Stück alter Orient, schafft sich einen neuen, modernen Staat, ein Zeugnis großer Kraft, — beachtenswert für die Welt!

Rachgeliebter Auszug möge dafür Zeugnis ablegen:

Es war eines Morgens um acht Uhr, als wir die Straße entlang liefen. Wir fuhren nach Osten, die Straße weiter, bis am rechten Ufer des Schumbi Flußarmes geht. Bauern in Menge begegneten uns, sie warteten auf dem Wege zum nächsten Markt. Die Frauen spannen und stricken unabhängig während des Werdens. Es gehört Lebensart und Aussehen dazu, Ständen und Sitten zu wandern und gleichzeitig eine Handarbeit zu verrichten. Diese Frauen hier, deren Taten nichts als händiger Kampf um Befriedigung der eigenen Lebensbedürfnisse des Alltags ist, die haben keine Zeit, zu feiern. Während die Frühe wandern, mühen die Hände abzu.

Lohengrins Rache oder: Eine Winterfahrt nach Wettin

Eine „verrückte“ Idee - Lohengrins Herkunft - Sein Aufstieg und Untergang beim Blumenkorso - Seine Embarcation als Noble II in Bradwitz

Das empfinden Sie wohl allgemein als „eine verrückte Idee“, wenn man um diese Jahreszeit, bei Schnee, Eis und Kälte seine „Rabennarr“ vom Stapel löst und angerechnet im Januar nach Wettin paddeln will? Nun, immerhin, mögen Sie ruhig darüber denken wie Sie wollen, ich kann im voraus versichern, daß es trotz allem eine „schöne“ Fahrt geworden ist, zeitweise sogar sehr schön, weil wir nämlich Eisgassen an Boot und Ruder hatten.

Wir hatten unser Weihnachten bei wenig Schnee, aber recht viel guter Stimmung in einer schönen Skitour im Datz verbringt. Und unsere „jüngliche“ Taktelrunde hatte bei selbigebräutem Tee wogende Befregierung zu verzeichnen. Unsere Vorgesänge und Reden galten in erster Linie dem uns in jeder Form willkommenen Wasser. Dabei dachten wir aber weniger an unseren dampfenden Tee, der trotz seines jüdischen Wiederschalters vorzüglich mundete, als an die Zubereitung des heißen Raub in flammigen, Eis- und Schneefeldern mit einem flammigen Blick auf unsern Bretter! „Es lebe die fröhliche Seele!“ riefte es dann plötzlich in diesem Zusammenhang in der lustigen Runde. Und zwar waren wir im Geiste dabei in unserem schönen Saale, gedächten unserer „Jahresangelegenheiten“ Röhre und der mit ihnen froh verlebten Sommerstunden.

„Lohengrin“, meinte unser Freund Lohengrin, dessen Namensbestimmung ich später noch (schonhalt) vermelden will.

Stimme bejahe, sein „Sie sollst du mich befragen“, zu liegen.

Also, bei einem der letzten Blumenkorso auf der Saale hatte ich meine begünstigter Bognerianer zu einem mehrschichtigen etwas

Im Osten der Stadt liegen ungewehr m o s a m e d a n i s c h e Friedhöfe. Es sind weite Flächen, mit hohem Gras, Gräsern und Buchweizen bepflanzt, die allen windstille Grabsteine überlagert von dem weißen Schnee. Eine Stadt von der Größe Wiesbaden würde bei uns zu Lande niemals einen Friedhof von solcher Ausdehnung besitzen. Aber die altmexicanische Ansicht,

die Ruhestätten der Toten mühten auf immerwährende Zeiten unangestastet bleiben, hat das wiederholte Belegen von Gärten wie es bei uns üblich ist, nicht zugelassen. Die Friedhöfe der Amerikaner wuchsen auf diese Art ins Gigantische.

Es ist schwer zu klassifizieren: Diese oder jene Stelle auf unserer Autotour war die gefährlichste: an dieser oder jener Stelle wurden an die Gefährlichkeit und Selbstgefahr des Chauffeurs die höchsten Anforderungen gestellt. Wie wir von Litzba nach Elbfloß gefahren waren, konnte der große Widwagen die winzige Hornadornelle, mit der man auf einem Knäuelvorsprung das tiefe Wasser übersteigt, trotz aller Verluste nicht nehmen. Als ich auf dem Auto sprang, sah ich, daß der bellige Christophorus oder ein anderer Beschützer der Reisenden alle Hände voll zu tun hatte, ein Unglück zu verhindern. Wir nahmen den Querballen fort, der die noch unferne Betonbrücke vor einer Beschädigung schützen sollte und ließen den Wagen über diese neue Brücke fahren. Denn mit der Kurve und mit der Knäuelbrücke ging es einfach nicht.

Wenn ich heute auf die Ereignisse der ganzen albanischen Reise zurückblicke, kann ich die Feststellung vorsehen, daß wir in Süd-Albanien gerade automobilsichere Geländestellen erlebt haben, von der sich die Schreckensvision des mitteleuropäischen Fahrers nichts träumen läßt. Aber ich glaube doch, daß die gefährlichsten oder, minder ausgedrückt, die interessantesten Augenblicke unserer Autofahrt durch Albanien die gewesen sind, die wir am Sonntag nach der Abreise von Elbfloß in der Schumbi-Lucht erlebt haben.

Die schmale Straße führt hoch oben in dem tiefen Wall der gemauerten Felsenwände, die den Fluß einengen. Möglich macht sie sich in einer sehr klaren, unruhigen und ungelächlichen Art um eine Felsenmaße herum. Es ist ein recht merkwürdiges Gefühl,

über dem fast senkrechten Abhang zu fahren, ohne zu sehen, wo die Straße ein paar Meter weiter eigentlich hinführt.

Dat man diesen arg exponierten Punkt glücklich hinter sich, so kann man zurückblickend feststellen, daß die hohe Hornadornelle auf einem niedrigen Steinmauerbau ruht.

Sonne über dem Brocken

Skitour der Naturfreunde

Am Sonntag wollten verschiedene Gruppen der Naturfreunde im Datz „Waldenwälder Winterlandschaft“ und „jüngliche Pulverhörnchen“ für den Winterbericht auf dem Bahnhof Wernigerode an und ließ die Herzen höher schlagen. Also sollten wir doch einmal Glück haben. Diesmal botte der Wetterbericht tatsächlich nicht übertrieben. Den Schnee brauchen wir nicht so lange wie Weihnachten zu haben. Der Weg von Drei-Annen-Höhe nach dem Brocken glück einem Pflanzzug, Hallerter, Heiner, Magdeburger und vielerlei andere Konzerte nur an den schönen Tag. Uns fiel dabei besonders auf die harte Beteiligung der Frau. Die Hälfte aller Skifahrer dürfte dem „schönen Wetter“ angehort haben.

1000 gewesen sein, die am Sonntag dem Brocken „Guten Tag“ sagten. Im Hotel ein fortwährendes Geräuschen und Gehen.

Rach karger Art und Bedung schritten wir zur Fahrt. Drei Meter lag hier der Schnee hoch! Den Ditzo-Schmidt-Weg ging es in rasender Fahrt hinunter. Herrlich, diese Fahrt! Doch wir kamen nur auf „Stötern“ hinunter. Auf der glatten Bahn lagen zu viel „Pflanzfüße“, an denen wir oft nicht vorbeikamen. Ein Wädel aus unserer Gruppe markierte dabei ein lebendes Bergziegel: „Wo ist die Pfannefemin?“ Im Elgustage konnte ich den Weg hinunter und verdingend im Gebälge, eine weiche Schneewolke hinter sich zurücklassend.

Wir haben sie schließlich doch noch gefunden. Allerdings mußte sie die Bretter abschalten, sonst würde sie wohl heute noch im Gebälge träumen. Rach wieder unbedachtigsten, aber sonst folgenlos Scherz ging die Fahrt ohne größere Hindernisse weiter.

Der Aufstieg erfordert manchen Tropfen Schweiß. Wir opfern ihn gern und freuen uns an dem schönen Wintertag, wie wir ihn bisher noch nicht erleben hatten. Den ganzen Tag lockte die Sonne vom klaren Himmel und vergebte die weiße Nacht. Pulverhörnchen geriet unter unseren Brettern. Auf glatter Fläche glitten wir dahin. Am Gerdeerpfad lodeten einige kleine Wädeln, die wir gern mitnahmen. Der Schnee wurde immer höher, die Bäume nahmen immer merkwürdigere Schichten an. Wir wir vom Weg ab durch diese tief verschneiten Winterwälder schritten, küßten wir uns

in ein Märchenland versetzt.

Unter durchfressenen und bereiten Tannen mußten wir durchdringen. Wädel Gezeiten bezirchten uns. Hier ein Geleise mit Rüssel, dort ein Vogelmann vom klaren Himmel und vergebte die weiße Nacht. Mit dem gefante Tierreich herzugeben.

Endlich verließen wir diese weiße Märchenwelt und waren auf dem Gipfel des Brockens angekommen. Datz und Aussichtswart standen verzeugt. Ein großer Haub von Skifahrern deutete die Menge der Brockenbesucher an. Es bürten über

Als die Gruppe wieder beifammen war, feste eine Gruppe aufzubegegnen mit einer anderen Gruppe kühler Naturfreunde, der wir den Stand unserer „Berufliche“ mitteilten und um Unterstützung baten. Mit einem befrähen „Berg Reiz“ beantworteten wir uns und in fünf Minuten eilten wir weiter. Unterwegs stellte mir mich auch wieder unter „Bermittler“, ein der eine „Unme“ gebaut hatte.

Nach letztem Verharmnen mußten wir weiter. Lieber Schitler Ge gelangten wir kurz vor der Endfahrt des Sonberzuges nach Grend. Auf der Heimfahrt wurden die vielen Ereignisse ausgetauscht und die vielen Punkte belacht, denn — es dürfte wohl keinen Skifahrer gegeben haben, der dieses Mal auf dem Ditzo-Schmidt-Weg ohne Zuzug angekommen ist. Summa summarum: Es war eine schöne Fahrt, die wohl noch eine für alle Zeit geliebt geht, wenn die Reichsbahn uns früher etwas von ihrem Sonberzug verraten hätte.

B. S a n g e

Kreis Desslitzsch

Desslitzsch (Stadt)

Wie die SPD. der Reaktion das Stadtparlament auslieferte

Bevor die Sitzung der Stadtverwaltung ten, über die wir schon kurz berichtet haben, ist im einzelnen folgendes zu sagen:

Vorlieber Bühle (SPD.) eröffnete die Sitzung mit einem warmen Nachruf für den verstorbenen Schneidermeister Louis Damppe, der fast zwei Jahrzehnte Mitglied des Kollegiums war und für die Förderung des Sports und der Beisessungen sich immer mit ganzer Kraft eingesetzt hat. — Ins Kollegium wurden neu eingeführt die Stadträte Keller (SPD.) und Boed (Vgl.), die die Nachfolger von Bühle (SPD.) und Bier (Vgl.) sind. — Vorlieber Bühle (SPD.) erläuterte dann den Geschäftsbericht. Danach sind im vergangenen Jahre in 14 öffentlichen und 6 geheimen Sitzungen vom Kollegium insgesamt 232 Vorlagen behandelt worden.

Die Vorlieberwahl
eröffnete drei Wahlgänge. Die „proletarischen Massenpartei“ der SPD. wählten durch ihre weissen Petten den bürgerlichen Stadtrath Scharrahn. Geithe (SPD.) unterlag mit 11:13 Stimmen. — Die Wahl des Vorlieber-Stellvertreters wurde wiederum erst nach drei Wahlgängen entschieden. Im ersten erhielt Bühle (SPD.) die 13 Stimmen der Bürgerlichen. Er sollte wahrscheinlich Scharrahn „antreten“. Er lehnte die Annahme der Wahl ab mit der Begründung: „Es wäre eine Fehlwahl zu sein.“ Im zweiten Wahlgang wurde Richter (Komm.) mit 6 Stimmen gewählt. Er lehnte gleichfalls ab. (Komm. er nicht Richtig sein, berichtet er.) Im dritten Wahlgang wurde Freitag (Vgl.) mit 13 Stimmen gewählt. Auf Bühlings (SPD.), den großen Schmeiner, entfielen 10 Stimmen, worüber das Haus in den ersten beiden Wahlgängen nicht abgestimmt wurde. Freitag (Komm.) als 1. Werner (Komm.) als 2. Schriftführer gewählt.

Die SPD.-Fraktion verlangte einen Bericht des Magistrats über die Maßnahmen, die im Verlauf des ihm als Material überwiegenen Aktionsprogramms zur Einberufung der Arbeitssitzung

gestraften sind. — Ein getarnter Kampf einiger Geschäftsleute gegen den Komm.verein wurde abgeklagt. Der von den Wirtschaftsparteilern verlangte Ausbruch der in den städtischen Häusern in der Vitterfelder Straße vorgehenden Täden zu Wohnungen wurde abgelehnt. Bei dieser Gelegenheit brachte die neue SPD. Fraktion im ersten Male. Er unterließ es, seinen Fraktionsfreund Freitag zur Ordnung zu rufen als dieser den Bauwesenrenten Damppe (SPD.) durch einen Ausbruch der Unmuthheit selbst. Als

er daran erinnert wurde, suchte er freitrag noch zu

Die Badepreise in der Warmbadeanstalt wurden nach der Magistratsabteilung beschlossen. Eine Änderung gegenüber dem jetzigen Zustand soll nicht insoweit ein, als die 2. Klasse wieder eingeführt wird. — Die Weisung für das Reingarten-Schiedsgericht konnten noch nicht gewählt werden, da der Antrag auf zweite Sitzung ausstreichende Unterfertigung fand. — Die Erlaubnis auf dem Stadterwerb wurde wieder der Brauerei Vitterfeld übertragen.

Kängere Aussprache setzte ein bei der Beratung der Nachbennutzung für das Wohnfahrtsamt.

Gefordert wurden rund 80.000 Mk. Ein paar Zahlen: Desslitzsch hat rund 600 Wohnfahrts-erwerbslose, liegt damit über dem Reichsdurchschnitt. Wöchentliche Ausgabe dafür 7200 Mark. Für Wohnfahrts-erwerbslose hat die Stadt bis Ende Dezember 1930 seit Beginn des Jahres 196.850 Mk. aufbringen müssen. Die Nachbennutzung wurde ausgeschlossen. — In Verbindung damit wurde der Antrag des Erwerbslosenverbandes, die Stadt, Sachse (SPD.) beauftragt, den Beschlusstext der Fraktion, der auch Annahme fand.

Der „Arbeitslosenrat“ teilte der SPD. wurde die kommunale Lorenbestimmung „zu Grab getragen“. Der Antrag der Einflüsse Magistrat mit der Zusammenfassung von geeigneten Unterlagen zu beantragen wurde abgelehnt. Die Stimme des bürgerlichen Vorliebers gab den Ausschlag.

Die linientreuen Männlein eiften hinterher zur Siegesfeier.

Mitgliederverkählung der Freidenker.

Desslitzsch. Der Deutsche Freidenkerverband hielt seine Jahresversammlung am Freitagabend in der „Goldenen Angel“ ab. Den Jahresbericht gab der Vorsitzende Karl Keller. Er führte aus, daß seit der Spaltung sich die Ortsgruppe wieder etwas erholt habe. Der Mitgliedsbestand sei auf 85 gestiegen. Es gilt ein schweres Feld zu bearbeiten. Im Anbetracht der gegenwärtigen Wirtschaftslage hält die Werbung besonders schwer. Das Anmachende des Kulturfaktivismus und der Kulturkritik erfordert den härtesten Kampf. Aber auch die Partei müsse sich mehr als bisher um die Sache der Freidenker kümmern, denn wer schon Sozialist sei, müsse auch noch einen Schritt weitersgehen und sich der Sache der Frei-

den annehmen. Die Vorstandswahlen ergaben die Wahl folgender Genossen: 1. Vorsitzender Karl Keller; 2. Vorsitzender Otto Küster; Kassierer: Josef Jahn; Schriftführer Fritz Schirmer; Revisor: Damppe und Thomas. Im „Verdienstbeschlusse“ schlug Genosse Schirmer vor, die Beglückwünschungen nach im Kolben abzuhalten, wo das Volksblatt anliegt.

Kreis Schweinitz

AGD-Mann fuhrhandel

Berga. Drei Fünftel der Belegschaft der Firma M. & L. liegt seit fast einem Jahr auf der Straße. Nach dem 6. Februar sollen weitere 200 Arbeiter und circa 20 Angestellte zur Entlassung kommen. Während der Sperre für die

sen bekanntlich keine Rente entfallen werden. Der einzige „Revolutionär“ im Arbeiterrat und AGD-Mann B. o. e. l. war seit Ende Dezember krank. Er wurde in der Sperre wieder arbeitsfähig. Seine revolutionäre Handlung bestand darin, daß er auf Wunsch der Belegschaft die Entlassung unter der Bedingung entgegennahm, bei Lieferkonjunktur wieder eingestellt zu werden. Er hielt es nicht einmal für nötig, den Obmann des Arbeiterrates davon in Kenntnis zu setzen. So sehen die Zeiten dieser Revolutionäre aus. Wir erinnern die Belegschaft an die Worte dieses „Arbeitervertreter“ in der Dezember-Berammlung, daß nur die AGD. eine Verbesserung der Verhältnisse bringen könne. Die Zeiten dieser Rente beweisen zur Genüge, wie sie die Interessen ihrer Mitmenschen wahrnehmen. Bei den kommenden Betriebsratswahlen wird die Belegschaft mit diesen Worten energig abrechnen.

Kreis Wittenberg

Die SPD. in der Nazi-Domäne Schmiedeberg

Nazi-Kollkommando wird an die Luft gefetzt

Bölliges Verlagen des Polizeidezernenten Bürgermeister Kelle

Bob Schmiedeberg, den 5. Februar.

Ein von etwa 400 Teilnehmern be-achteten öffentlichen Versammlung in „Schützenhaus“ sprach am Mittwoch Parteifreier Genosse Franke (Zorgau). Kurz vor Beginn der Versammlung stellte er fest, daß eine Anzahl Vorgänger Nazis, die als Stammgänger seit langem bekannt sind, sich unter den Versammelten befanden. Nach Aufhebung der Versammlungsdirektors Genossen Menge wollte die Polizei, die mit ganzen vier Beamten vertreten war, zunächst nicht eingreifen. Sie besannen sich aber doch bald und beförderten die Betroffenen an die frische Luft. Der von Vorgänger erdichtete Debatte, der Abteilungsleiter des Reichstammes Zoran, Herr Zering, erhielt gleichfalls keinen Zutritt. Von Schmiedeberg und Umgebung hatte der Arzt Dr. Meyer circa 150 Nazis, meistens im Alter von 16 bis 18 Jahren, zusammengezogen.

Ein Nazi und ein Kommunist während der Stahlplener und der Kommunist sachlich sprachen, wurde dem Nazideber, der den Reichs- oder als „Belegteier“ bezeichnet, das Wort entzogen. Wie die wilden Tiere verließen die Nazis fiegend den Saal. Eine die Sperren des Reichsbanners wäre die Polizei diesen Dingen nicht Herr geworden.

In keinem Schutzort konnte der Referent die Argumente der Nazideber anführen. Er sah sich gezwungen mit dem Appell, fester denn je zusammenzufestehen gegen die Arbeiterfeinde und Volksbetrüger.

Dem Polizeidezernenten Bürgermeister Kelle ist der Vorwurf zu machen, daß er in völlig ungehöriger Weise für den Schutz der Versammlung gesorgt hat.

Ge schäftsverste.

„Das was gegen Beträge und Bestrafung im Saal.“ Ein namhafter Berliner Anwalt, der sich auf viele rechtliche Erörterungen stützen kann, empfiehlt bei der Bekämpfung dieser benennlichen Angelegenheiten die Verwendung einer Mischung von Glycerin und Zinkchlorid. Diese Kombination weisen die Logal-Labette an, die sich schon seit 10 Jahren hervorragend bewährt. Dieselben enthalten außerdem noch andere Bestandteile, deren Wirkung auf den Organismus bisher nicht bekannt war, welche aber nach den letzten bekannten Versuche (sowie bei Verwendung von Zinkchlorid) unterbinden die Zerstörung der Zellen, die in allen im Interesse eines jeden einzelnen Menschen, mit Logal-einen Versuch zu machen.

Masken - Kopfbedeckungen
Dekorationen und Scherzartikel
empfehlen
Albin Hentze, Schmeerstr. 24

Zagesordnung
für die Sitzung der Stadtverwaltung am Montag, dem 9. Februar 1931, 16 Uhr.
Öffentliche Sitzung.
1. Bis 3. Wahlen.
2. Bedarfsaufstellung der ordentlichen Räumerever-nachung für 93.
3. Grundzüge für Hausabfallverwertungen.
4. Bauische Veränderungen im Stadt. Schlachthaus und Hof.
5. Übernahme von Bürgschaften.
6. Beauftragung eines Spitalgrundstücks mit einer Sicherungshypothek.
7. um 0. Grundstücksübertragungen.
8. Antrag betr. Weichgattung von Doppelboerdieren.
9. Halle, den 5. Februar 1931.
Der Stadtverordneten-Vorsteher.
Bulle. 66

Direkt von der Fabrik ALLE MOBEL
zu Sonderpreisen!
1 Schlafzimmer Birko imit.
Schrank, 160 cm mit Innenspiegel, Waschtisch, 2 Nachtschränke, 2 Kommoden, 2 Bettstellen mit Matratzen und Jacquard-Polsterauflagen, 2 Stühle und Handtuchhalter.
Spottpreis netto RM. 490,-
Holzbetten Eisenbetten Schränke, 2türig 24,50
Stahlmatratzen Anklagen Federbetten 12,- 23,- 27,-
Chaiselongues Sofas Küchen, 6tellig 35,- 82,- 142,-
Große Auswahl in allen Möbeln
Bequeme Teilzahlung!!
Bei Barzahlung 15 Prozent Rabatt!
Möbel-Fabrikniederlage **GUSTAV GAA**
Merseburg - Neumarkt 22
A. OSANG 641

Gaststätten im Saalkreis die sich empfehlen.
Ammerdorf-Beesen-Badewell:
„Ströberhölle“, „Mier“ (Berlitz), Kallische Str.
„Wrothausländer“ (Karl Schumann)
„Sibirien“ (Hr. Reimer), Holleise Str. 14
„Schönlager“ am Holzgarten
Bräusestadt:
„Schwartzkuch“ Fritz Gehalt
Dölan:
„Zum Palmbaum“ (Friedrich Bretschneider)
„Zum Goldenen Stern“ (H. Weitzer)
Döllnitz:
„Guthaus“ „Zum Bau“ (Herrn. Freiger)
Gröbers:
„Guthaus“ „Zum Bahnhof“ (Ulrich Bach)
„Guthaus“ „Zum Hof“ (Herrmann Randolph)
„Bauhofs-Restaurant“ (Paul Keller)
Könnern:
„Bürgergarten“ (H. Reinhardt), Gr. Freiheit
„Goldene Regel“ (Paul Weinmann)
Lössin:
„Guthaus“ „Zur guten Quelle“ (E. Frischke)
Lobelin:
„Zur guten Quelle“ (Geiger)
Merbitz:
„Engler's Gasthof“
Nietleben:
„Guthaus“ „Zur Vergeltung“ (Reiger)
„Gambirius“ (Gammig)
„Zum Schützenhaus“ (Bartz)
„Zur grünen Tanne“ (Wöhme)
Osmünde:
„Gasthof Cönniede“ (Gustav Mälein)
Pasendorf:
„Zur Stadt Halle“ (Wangold), Teichstraße
Reideburg:
„Guthaus“ „Zur Radtigan“ (Rödig)
Schleieritz:
„Guthaus“ „Frenzliche Krone“ (Karl Wöndt)
Schwölitz:
„Gastmirtschow Schwoißch“ (Friedr. Wapen)
Teicha:
„Guthaus“ „Zum Weizenbau“
„Restaurant Dany“
Wettin:
„Guthaus“ „Zum Stern“ (Bruno Schmüller)
Zobersitz:
„Guthaus“ „Grüne Tanne“ (Paul Röber)
Zwintschana:
„Zum Bahnhof Dölsch“ (Fritz Reiter)
Jede Zelle kostet monatlich 1,- Mark.
Der Betrag wird mit dem Bezugsgeld eingezogen.

Unterbezirk Merseburg - Querfurt - Eckartsberga
Die Nazis auf der Anklagebank
Oeffentliche Versammlungen
in denen gründlich mit den Nazis abgerechnet wird, finden statt in der Woche vom 7. bis 13. Februar 1931

Sonnabend, den 7. Februar, 20 Uhr:
Groß-Lenna Gasthof Jägerhof
Nebra, „Preußischer Hof“
Pretitz, Gasthof Henke
Mücheln, „Schützenhaus“
Obhausen, „Zum Anker“
Freyburg a. U., „Schützenhaus“
Schnellroda, Gasth. Fleischhauer
Göhrendorf, Gasthof Nolze
Großosterhausen, Trautmann
Größt, Gasthof Graßhof
Bottendorf, „Weintraube“
Bad Biebra, „Thüringer Hof“
Gatterstädt, Gasthof Vondran

Sonntag, den 8. Februar, 15 Uhr:
Muschwitz, Gasthof Koch
Schleitzau, „Weißer Schwan“
Cärsdorf, „Zum Bahnhof“
Stöben, Gasthof Fleischer
Balgstädt, Gasthof Herrn

Kükenburg, Gemeinde-Gasthof
Weischütz, Gemeinde-Gasthof
Lützendorf, Gasthof Tyroff
Bedra, Gasthof Dörge
Röbleben, „Goldener Hirsch“
Kleinwangen, Gasthof Neumann
Lodersleben, „Schwarzes Roß“
Weißenschirmbach, Liebertau

Sonntag, den 8. Februar, 20 Uhr:
Reinsdorf, Gemeinde-Gasthof

Mittwoch, den 11. Februar, 20 Uhr:
Klengörschen Gasthof Heyger
Bothfeld, Gasthof

Donnerstag, den 12. Februar, 20 Uhr:
Schladebach, Gasthof Becker

Freitag, den 13. Februar, 20 Uhr:
Deitz a. B., Gasthof List

Redner: Dr. Hertz, Peters, Franken, Möller, Künne, Kasperek, Buchholz, Wielepp, Gebhardt, Bergholz, Müller, Habicht, Fischer, Walter, Tenhagen, Hug, Brenner, Oeischläger, Drescher, Kämpf, Brauer.

Sozialisten, Republikaner!
Heraus zu diesen Versammlungen, zeigt durch Massenbesuch, daß ihr gewillt seid, dem Nazispuk ein Ende zu bereiten.
Unterbezirksvorstand.

Kleine Anzeigen haben hier großen Erfolg